

erschient an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Blot bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50

auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Blot. in deutscher Währg. 5 R. 20.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (33 mm breit) 45 Gr. Anzeigenteil 15 Groschen

für die Millimeterzeile im (Reklameteil 45 Groschen)

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Posener Tageblatt

(Posener Warte)



Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sittliche Grundlagen in der Politik — eine Vorbedingung für die Existenz des Staates.

— „Nie się dzieci bawicie!“ —

Die Natur sträubt sich dagegen, wenn ein minderwertiges Unkraut edle Pflanzen überwuchert oder wenn ein ungebildeter Emporkömmling über Leute, die ihm an Gesinnung und Geist überlegen sind, Gewalt erreicht. Mit Recht ist daher die Literatur eines jeden sittlichen Volkes mit Protesten gegen die Unnatürlichkeit solcher sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfüllt, unter denen z. B. ein reichgewordener Schweinehändler den Mäzen spielen kann, oder ein hoher Soldatenhauptling über eine zivilisierte Gesellschaft schaltet, oder ein brutaler Mann in sittlich ungleicher Ehe über eine feinsühlende Gemahlin zu verfügen hat. Die Sympathie der Menschheit hat zu allen Zeiten auf die Seite des moralisch höher stehenden, keinesfalls aber auf die Seite des Mächtigeren sich gestellt, — und wenn dabei auch die sonst von ihr als heilig angesehenen Vorrechte des Besitzes, der Regierungsgewalt oder des Ehestandes in Brüche gehen sollten. Die vom Publikum einstimmig beklachten Helben eines Shakespeares, Schillers oder Tolstoj's sind — selbstamerweise — vom Standpunkt des Staatsrechts, des Kirchenrechts und auch der engen Moral, eigentlich nur Verbrecher. Ehebruch, Aufruhr, ja Banditentum (Karl Moor!) und Mord, also eigentlich die schrecklichsten Missetaten, — das sind Kennzeichen, die ihnen anhaften. Der Dichter verheimlicht diesen Umstand niemals und schildert sie der Welt in natürlicher Weise; er unterstreicht sogar den Umstand, daß seine Helben von der Vertreterin so mancher Staats- und Gesellschaftsordnung, wo der ewige Judenpriester Kaiphas samt Pontius Pilatus zeitweilig das Regiment führen, verfolgt, gepeinigt und bestraft werden müssen. Und doch jubelt die Volksmenge nicht dem Vorne Gelehrten, sondern seinem Opfer Wilhelm Tell, — nicht Shylock, sondern Antonio, — nicht Franz Moor und den Trabanten des Kaisers, sondern dem Räuber Karl Moor zu!

Und nicht nur auf der Bühne sehen wir die gleiche Gesinnungsrichtung, sondern auch im wirklichen Leben. Die Welt lacht den armen „betrogenen“ Mummelgreis aus und lächelt der jungen „betrügerischen“ Ehefrau und ihrem Liebhaber verhöhlen zu; — die Welt verachtet vor dem Arm des Gesekes den aus dem Gefängnis entronnenen Rebellen; — die Welt scheint, mit einem Worte, recht oft verkehrt geworden zu sein. . . . So denkt im stillen ein jeder Philister und sein Idol, der gestrenge Herr Staatsanwalt, — wenn er diese „empörende“ Haltung seiner Mitbürger sieht. Und beide rufen nach dem Hente. Oft, sehr oft gefing es ihnen auch, das edle Haupt des offiziell genannten „Verbrechers“ unter das strafende Beil zu stecken. Dann ammen alle Beischweflern, alle Bonzen und alle getreuen Diener des heiligen Bürokratismus selbungsoll und erleichtert auf; denn es dünkt ihnen, daß die Welt wieder einmal vom Untergange gerettet worden ist. Es kommt dann bald ein Windstoß, der die Wolken des Obskurantismus verscheucht, und mit doppelter Glut strahlt das lebenspendende Licht auf die Erde.

Das Völkerverleben weist besonders viele solcher Beispiele auf. Als der alte Staat der Erbschizigen des XVII. bis XVIII. Jahrhunderts seine andersgläubigen Bürger, die zum meist die Besten im Lande in Bezug auf edle Gesinnung, Bildung und Fleiß waren, systematisch zu quälen begann, da wendete sich Europa von Polen ab. Und es jubelte die zivilisierte Welt, als die unglücklichen Millionen der Chlopy (Bauern), der Ruthenen, der Juden und der Deutschen endlich unter der aufgeklärteren Regierung der Hohenzollern, der Romanow-Gottorper und der Habsburger die Möglichkeit eines menschlichen Daseins erhalten haben. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß der rauflustige Trinker, der in den Sejmversammlungen jener Zeiten über die friedfertige Stadt- und Landbevölkerung Polens, Litauens und der Ukraine nach Belieben waltete, im Vergleich zu dieser Bevölkerung eine Drohne, ein Taugenichts und ein moralischer Barbar gewesen ist, und wenn er auch tausendmal bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sich auf die traditionelle Toleranz seiner edlen Vorfahren zu berufen pflegte; die Dissidenten (Minderheiten) hat der Pole als „Herr im Lande“ in den Kerker gesteckt, sie Staatsverräter gescholten und ihnen alle Rechte „aus Staatserhaltungsrücksichten“ verweigert. Der Pole alter Zeiten, sittlich der direkte Vorfahre unserer heutigen Endezzia-Herren, konnte auch freilich niemals selber einsehen, wie tief er sittlich und somit auch politisch stand. Aber die ganze europäische Welt hat dieses um so klarer eingesehen. Da kam der stürmische Tag des Scharfgerichts. Das unnatürliche Verhältnis, wo der Unwürdige über dem Würdigeren stand, verschwand über Nacht, wie durch ein Wunder. . . . Der Polenstaat ist mit einemmal von der Karte Europas für über 100 Jahre verschwunden, ohne daß ein Hahn danach kräht. . . . Wer die Memoiren

der Zeitgenossen gelesen hat, der weiß, wie noch 20 Jahre nach König Stanislaus Augustus (bis 1795) und nach Poniatsowski (1814) so mancher gebildete Mensch sich immer noch die Augen rieb und an das Geschehene nicht so recht glauben konnte. . . . Genau, — wie heutzutage. . . .

Als die Gottorper und ihr deutsches Gefolge in dem opulenten slawischen Ranaan, Rußland, der Tugenden ihrer tüchtigen Vorfahren verlustig gegangen sind und total verrückt (ab 1831), da änderte sich allmählich das Bild in Bezug auf das natürliche Verhältnis der oben gestellten Mächthaber Rußlands und der ihnen vom Schicksal unterworfenen Völker Polens, Finnlands, des Baltensandes usw. Dasselbe, was noch gestern ein Ausfluß der wirklichen Gerechtigkeit gewesen ist, wurde sofort zur Unnatürlichkeit. Denn, wie gesagt, die Natur kann es nie lange dulden, daß der moralisch Minderwertigere über den ihm sittlich Ueberlegenen stehe. Genau in derselben wunderbaren Weise, wie einst das Schlachtzigenreich, so gerühmte über Nacht das scheinbar so mächtige Zarenreich. Denn es wollte in seiner Verstocktheit auf die Zeichen am Himmel keine acht geben. Der verblendete Russifizator und sein Tschinownit war eben gar nicht imstande einzusehen, daß die Sympathieen der zivilisierten Menschheit, die einem Alexander dem I. und Alexander II. so viele Reiche und Völker unter-

stellten, sich längst von deren entarteten Enkeln abgewandt hatten. Die Welt rang die Hände über die Schreckenswirtschaft in den Ostmarken („Sibirien“), über die Judenpogroms, über die Polenhegen, über die Zermalmung der treuen Finnländer, über die Tatarisierung der Baltengebiete, über die Schrecken der Geheimpolizeikammern; — — — aber nichts rührte die Verstockten. Wer da zu protestieren wagte, der wurde politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich erzwängt. Hatte man denn nicht patriotisch gesinnte Staatsanwälte, Richter, Gendarmen, Gefängniswärter, endlich „Patrioten“-verbände und Oksistenredakteure zur Hand?

1914 empörte sich die Natur endlich und bereitete mit einem Schläge dem unnatürlichen Treiben ein Ende. Weltkrieg, Revolution, Bolschewismus, Ruin, Hunger, Epidemien. In 10 Jahren das alles.

Manche behaupten, der Sturm sei noch nicht zu Ende, da natürlich-sittliche Zustände noch lange nicht hergestellt sind, wenigstens nicht auf der ganzen Linie. Darüber erlaube ich mich des Urteils. Wer inmitten der Geschehnisse selber steht, der kann sich selten ein klares Urteil über den Sinn derselben bilden. Und wenn er es auch könnte, so ist es für ihn ratsam zu schweigen. Schweigen ist zuweilen die ausdrucksvollste Redewendung. —

Dr. von Behrens.

Braun abermals Ministerpräsident in Preußen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Braun wurde mit 221 von 435 gültigen Stimmen zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt.

Es wurden in ganzen 441 Stimmzettel abgegeben, 6 unbeschriebene 1 ungültiger. Die Mehrheit betrug also von den übrigen 435 Stimmen 218. Abg. Braun erhielt 221 Stimmen, seine Wahl wurde mit lebhaftem Beifall links und im Zentrum begrüßt.

Hiermit entfallen jetzt alle mehr oder minder scharfsinnigen Kombinationen, die man an die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten geknüpft hatte. Da der preussische Ministerpräsident auf Grund der Verfassung sich sein Kabinett selbst zusammenstellt, so dürfte bei der Parteizusammensetzung des preussischen Landtages auch in der neuen Regierung sich nicht allzu viel ändern.

Herriot von vorgestern, gestern und heute.

Der gemäßigte Herriot. — Seine „Meber-Boincare-Rede“. — Er verteidigt seine Stellung. — Herriot erklärt und berichtigt.

Als Herriot im Sommer des vorigen Jahres nach Boincare in Frankreich an das Steuer der Regierung kam, da konnte er nicht genug Worte finden, um seiner Friedensliebe, seinem Willen zur Völkerverständigung, seinem Wunsche nach dem Wiederaufbau Europas Ausdruck zu verleihen.

Er beglückte Europa mit zahllosen Reden über das Glück der Völker und über das Glück, das Frankreich, an der Spitze der Zivilisation marschierend, unter seinem Szepter jetzt der Welt bereiten würde.

Solcher Ideen voll, fuhr er nach England und besprach dort mit Mac Donald die Richtlinien der großen europäischen Politik. Die Londoner Beschlüsse wurden gefaßt, und man durfte nun eine friedliche Zusammenarbeit Englands und Frankreichs mit Deutschland erwarten.

In Genf wurde dann diese ganze Politik abermals unter die Beleuchtung großer rednerischer Leistungen gestellt, und Gutgläubige erwarteten jetzt den baldigen gänglichen Frieden auf Erden.

Inzwischen wurde Herriot krank, und seine Politik ging immer krümmere Pfade. „Das einzige, was an ihm noch gerade liegt, das ist sein krankes Bein, das er nicht beugen darf.“ So schrieb damals Theodor Wolf im „N. Z.“

Dieser Herriot von vorgestern hielt nun gestern — d. h. vor zwei Tagen — wie wir bereits berichteten, in der Pariser Kammer eine so fulminante Rede, daß selbst sein großer Meister in dieser Art, Herr Boincare, erklärte, er habe es selbst auch nicht besser machen können.

Herriot hat eine sehr starke Faust über den Rhein gemacht, die nicht nur ganz Europa, sondern die ganze Welt in Staunen versetzte, und die dem französischen Franken nicht sehr günstig sein wird.

Und Herriot sprach:

In seiner gestrigen großen außenpolitischen Kammerrede erinnerte der Ministerpräsident daran, daß der Entwurf eines Abkommens bestehe, nach dem eine Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland als ein Akt der Feindseligkeit betrachtet werden würde, und daß die Vereinigten Staaten mit Großbritannien sich verpflichtet hätten, Frankreich zu Hilfe zu eilen. Das war die Grundlage eines Garantiepaktes, den ich versucht habe, in Genf wieder aufleben zu lassen.

Das Regime der Rheinbesetzung ist von Frankreich nur unter der Bedingung übernommen worden, daß England und die Vereinigten Staaten im Falle eines Angriffs eingreifen. Ich, der ich die Unterdrückung Frankreichs respektieren wollte, ich, der kritisiert wurde, als ich in der Ruhrfrage die Unterdrückung der französischen Regierung respektierte, ich habe das Recht, unseren Alliierten zu sagen, wenn ich die letzte Verdrängung (refranchement) der Sicherheit verteidige: erinnert Euch an die tragischen Umstände, denen wir uns gegenübergestellt sahen, als wir die Kriegsregelung vornahmen, erinnert Euch daran, daß der Dolch einen Zentimeter von Eurem Herzen entfernt war. Versuchen wir, diesen Dolch von uns fernzuhalten. Frankreich wird immer loyal bleiben; wenn mein Land bedroht ist, habe ich das Recht, der ich alle Kritik erduldet habe, mich an die Alliierten zu wenden, damit die Verträge loyal ausgeführt werden.

Herriot kommt dann auf die angeblichen deutschen Verfehlungen zu sprechen. Er spricht zunächst von der Ausbildung junger Rekruten und Reservisten und sagt weiter, ein deutsches demokratisches Blatt habe erklärt, daß auch die Studenten militärisch ausgebildet würden. Andere ähnliche Tatsachen seien festgestellt worden. Ein deutscher Minister habe in einer Rede erklärt, er bedauere, an den Kundgebungen der militärischen Organisationen nicht teilnehmen zu können. Eine der wichtigsten Fragen aber sei die

der deutschen Polizei.

1913 sei die deutsche Polizei rein lokal gewesen, sie habe 50.000 Mann Kommunalpolizisten und 27.000 Mann Staatspolizisten umfaßt. Der einzige Unterschied sei gewesen, daß die letzteren

von den Gemeinden, die letzteren vom Staate bezahlt worden seien.

Frankreich sei dann im Jahre 1920 einem Manöver Deutschlands zum Opfer gefallen, durch das man jetzt vor eine Tatsache gestellt sei, die man beachten müsse. Deutschland habe geordert, die Stärke seiner Reichswehr von 100.000 Mann auf 200.000 Mann zu erhöhen. Das sei ihm verweigert worden. Die Alliierten hätten ihm aber gestattet, seine Polizei von 90.000 Mann auf 150.000 Mann zu erhöhen mit der Bedingung, daß die Polizei einen lokalen Charakter tragen müsse und nicht zentralisiert werden dürfe. Die Stärke der Gendarmerie sei von 12.000 Mann auf 17.000 Mann gebracht worden. Was habe Deutschland seit Juni 1920 getan? Es habe keine der Verpflichtungen hinsichtlich der Polizei erfüllt. Die alte Polizei bestehe weiter, und man habe die Schutzpolizei gegründet, die eine Reichswehr sei, (?) an die Stelle der alten Polizei sei eine Polizei militärischen Charakters getreten. In den Büros der Polizei seien 30.000 Mann beschäftigt, die zu den 150.000 Mann hinzugerechnet werden müßten. Die Nebolter und die Maschinengewehre der Polizei könnten auch für das Heer nutzbar gemacht werden. Die Schutzpolizei umfasse 5.000 Offiziere des alten Heeres; sie unterhalte einen Generalstab im Ministerium des Innern und habe überall ein Kommando. Herriot berliest alsdann den Artikel eines Polizeiorgans, das sich angeblich über die Ausbildungs-methoden beschwert hat, und sagt, auf Veranlassung des Ministeriums des Innern habe das Blatt allerdings berichtigt werden müssen. Um zu einer Herabsetzung der Besetzung zu kommen, erklärt der Ministerpräsident weiter, müßte Deutschland zuerst entmilitarisiert werden.

Herriot spricht dann noch weiter über die Räumung Kölns, die in sich die französische Sicherheitsfrage enthalte, über die Rückkehr des deutschen Kronprinzen, er spricht über den deutschen Kaiser und vergißt zum Schluß nicht zu sagen, daß Frankreich keinen Haß habe und daß der Tag kommen werde für die Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa“. Möge dies, so schließt Herriot mit gemaltiger Phrase, durch den Völkerverbund ermöglicht werden. Aber es darf nicht sein, daß auf der einen Seite eine großmütige Demokratie bestehe, die leicht vergißt, und auf der anderen Seite eine Demokratie, die ihre Pflicht nicht voll erfüllt. Ich will Europa und der Welt den Frieden erhalten, aber als die erste Sicherheit dieses Friedens fordere ich die Sicherheit meines Landes.

Als Gründe für die Nichträumung Kölns und für die Bedrohung Frankreichs die Militarisierung Deutschlands angegeben, heißt bewußt die Tatsachen verdrehen. Keine neutrale Stimme glaubt mehr an die französischen Märchen von den deutschen Rüstungen, und gestern erst brachten wir längere Ausführungen eines englischen einflussreichen Blattes, welches betont, daß die interalliierte Note auch nicht die geringste Beweise für die „deutschen angeblichen sog. Verfehlungen“ gebracht habe.

Herriot berichtigt und erklärt.

Der französische Ministerpräsident sieht schon selbst ein, daß er im blinden Eifer etwas zu weit gegangen ist. Er merkt schon selber, daß seine Ausführungen und sein Appell an die Verbündeten einen ganz anderen als den beabsichtigten Erfolg hatten.

So sieht er sich jetzt gezwungen, zu berichtigen und zu erklären. Aus Paris wird dazu gemeldet: Die Wirkung, die die Rede Herriots gegen Deutschland hervorgerufen hat, ist ihm selbst anscheinend etwas auf die Nerven gefallen, zumal sogar eine Spaltung im Lager seiner eigenen Anhänger zu drohen scheint. Herriot hat aus diesem Grunde sich beeilt, den schlimmsten Eindruck seiner Worte wieder abzuschwächen.

Er sagte in seiner Berichtigung u. a.: „Ich bedauere lebhaft, daß meine gestrige Rede zu polemischen Anlaß gegeben hat. Ich habe alles Mögliche getan, um sie zu vermeiden. Denn wenn diese Rede Nutzen bringen soll, dann doch wenigstens im Innern Frankreichs, um dem Auslande zu beweisen, daß die Demokraten ebenso patriotisch sind wie irgend jemand sonst. Ich habe gesagt, daß ich in dieser Angelegenheit der Kölner Zone mit aller Macht und mit

*) An m. Roscinjatos Bericht, die Selbständigkeit des drittgrößten Reiches in Europa (1795) zu retten, scheiterte bekanntlich daran, daß 90 v. H. der Bevölkerung mit Freuden die Armeen der drei benachbarten Monarchen begrüßte. Kaum wenige Tausende (!) konnte der „Führer des Polenvolkes“ unter seine Fahnen heranziehen. . . .

allen Argumenten diskutieren werde, weit nach den Ereignissen, die sich in den letzten Jahren vollzogen haben, ich jetzt vor der letzten Gelegenheit stehe, die Siderheitsfrage zu regeln; ich habe auch gesagt, daß ich um keinen Preis wünsche, daß man annimmt, meine Haltung werde durch den geheimen und nicht zustande gekommenen Vertrag diktiert, unnötig lange im Rheinland zu bleiben.

England und Amerika zum mutigen Herriot.

Die „Daily News“ und die „Westminster Gazette“ schreiben: „Herriot hat Mittwoch versucht, seine Behauptungen zu bekräftigen, daß das Verbleiben Frankreichs auf dem linken Rheinufer ein wesentliches Erfordernis sei.“

„Herriot hat gestern unter dem Vorfall der Rechte, der Linken und der Deputiertenkammer Deutschland den Krieg erklärt. Das ist kläglich.“

Schändung eines evangelischen Bethauses.

Interpellation

des Abg. A. Uta und anderer von der Deutschen Vereinigung im Sejm an die Herren Minister für Kultus und Unterricht und innere Angelegenheiten, betr. die unerhörte Verwahrlosung des Eigentumsrechtes der evangelischen Gemeinde und Schändung des Bethauses im Dorfe Bogdanka, Gem. Gycow, Kreis Chelm.

Unde legen wir die Abschrift eines uns durch die evangelische Bevölkerung des Dorfes Bogdanka, Gem. Gycow, Kreis Chelm, eingesandten Gesuches vor, in welchem das unerhörte Verhalten der dortigen Schul- und Verwaltungsbehörden der deutsch-evangelischen Bevölkerung gegenüber ausführlich beschrieben ist.

- 1. Sind den Ministern die in dem beigefügten Gesuch geschilderten Vorfälle bekannt?
2. Was gedenken sie zu tun, um ein für allemal ähnlichen Ausschreitungen einzelner Personen der evangelischen Bevölkerung gegenüber ein Ziel zu setzen?
3. Sind die Staatsbeamten, die sich der oben geschilderten Vergehen schuldig gemacht oder dieselben geduldet haben, zur Verantwortung gezogen worden?
4. Was gedenken sie zu tun, um ein für allemal ähnlichen Ausschreitungen einzelner Personen der evangelischen Bevölkerung gegenüber ein Ziel zu setzen?

Abschrift.

Im Jahre 1888 wurde Bogdanka von deutschen Kolonisten angekauft, im folgenden Jahre, 1884, wurde die gekaufte Landfläche unter die Kolonisten verteilt und rentlich beschreiben. So wurde auch aus der allgemeinen Landfläche drei Morgen Land und ein Morgen Wiese für eine Kantoratsschule abgeteilt, auf welchem im Jahre 1888 eine kleine Kantoratsschule erbaut wurde.

Im Jahre 1911 wurde auf Erlaubnis der Behörde die Kantoratsschule von den deutsch-n Kolonisten erneuert und vergrößert. In den Jahren 1888 bis 1915 war die Kantoratsschule nur von deutschen Lehrer-Kantoren besetzt, das Land bekam der Lehrer-Kantor für Erfüllung der religiösen Pflichten.

Im Jahre 1911 bei der allgemeinen Vertreibung der Deutschen wurden auch die deutschen Kolonisten in Bogdanka aus der Heimat in den fernsten Osten Russlands vertrieben.

Im Jahre 1918 kamen einige deutsche Familien aus der Vertriebung aus Russland zurück; weil aber durch den Krieg die meisten Wirtschaften völlig niedergebrannt waren, so suchten die obdachlosen Familien in der Kantoratsschule Unterkunft. Weil die Gemeinde aber keinen Lehrer-Kantor hatte, so hat jemand von den Schulvorstehern den Lesegottesdienst im Besaal geleitet.

Im Jahre 1919 hatte die Gemeinde sich einen Lehrer-Kantor verschrieben, und sie wollte für denselben das Land zur Herbstsaat bestellen, aber der Dorfschulze, ein Katholik, kam mit mehreren Polizisten und arrezierte sämtliche Deutschen, welche gearbeitet hatten. Einige Tage später kam derselbe Dorfschulze Stanislaw Bartnicki wieder mit einigen Polizisten und warf die deutschen obdachlosen Familien direkt auf die Straße, verschloß die Tür und verbot den Deutschen, im Besaale Gottesdienst zu halten.

Im Winter 1919 wurde die Kantoratsschule von einem katholischen Lehrer besetzt. Die Scheune, welche durch den Krieg baufällig geworden war, brach infolge eines Sturmes nieder, und während den Deutschen jeglicher Zutritt verboten war, wurde das Holz derselben von dem ansässigen Lehrer verbrannt.

Im Jahre 1920 machte derselbe katholische Lehrer aus dem Besaale einen Hühnerhof, indem er auf dem Altarfuß die Hühner zum Legen unterbrachte.

Im Jahre 1922 hat sein Nachfolger, ebenfalls ein Katholik, sogar den Baum um den Besaal ausgegraben und weggeworfen, und so begann man allmählich auch die Ziegelsteine unter dem Besaale aus dem Fundament zu heben.

Im Jahre 1921 hatte die Gemeinde ein Bittgesuch an die Herren Sejmabgeordneten in Angelegenheiten der Kantoratsschule eingereicht, und so bekamen wir am 6. September 1922, Nr. 2108 eine Aufforderung vom Schulinspektor, sämtliche Dokumente von der Kantoratsschule sowie vom Lande ihm vorzulegen.

Die Schulgemeinde zählt gegenwärtig 35 deutsche Familien, mit einer Seelenzahl von 171, und 11 katholische Familien. In Anbetracht des Obenerwähnten haben wir die Ehre, die Herren Sejmabgeordneten eracbenst zu bitten, an aufständiger Stelle

dahin zu wirken, daß wir wieder zu unserm Recht gelangen und unsere Kantoratsschule in Besitz nehmen dürfen.

Bogdanka, 24. 12. 1924. Hochachtungsvoll Schulvorsteher August Radke.

Antrag auf Wiedereinführung religiös bedeutsamer Feiertage.

des Abg. Krachzyrski und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm, betr. die Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Feiertage vom 15. November 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 101, P. f. 923).

Die Verordnung über die Feiertage entspricht nicht den Wünschen der Gläubigen und bedeutet für alle Bewohner, besonders die Arbeiter, eine unersehbare Schädigung.

In Anbetracht dessen wolle der hohe Sejm beschließen: beiliegendes Gesetz.

Warschau, den 28. Januar 1925. Die Antragsteller.

Grtes

betr. Ergänzung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Feiertage vom 15. Nov. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 101, Pof. 923).

- Art. 1. Die arbeitsfreien Feiertage, die im § 1 der Verordnung vom 15. November 1924 über die Festtage erwähnt sind, werden durch Hinzufügung folgender fünf Feiertage erweitert:
a) des zweiten Weihnachtstages,
b) des zweiten Ostersfeiertages,
c) des zweiten Pfingstfeiertages,
d) des Festes Mariä Lichtmess (2. Februar),
e) des Festes Mariä Verkündigung (25. März).

Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern übertragen.

Die Verordnung erlangt Gesetzeskraft mit dem Tage der Veröffentlichung. Krachzyrski.

Ueber das Schicksal des Staatsgedankens bei der Parteizerküftung im Sejm.

Wir lesen folgende Ausführungen im „Kurjer Poranny“: „Die Danziger Diskussion in der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten ist beendet worden. Das Resultat dieser Diskussion ist der Beschluß, die von den einzelnen Parteien vorgeschlagenen Entschlüsse zur Herbeiführung eines einmütigen Beschlusses der polnischen Sejmparteien zu vereinbaren.“

Die Danziger Diskussion in der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten ist beendet worden. Das Resultat dieser Diskussion ist der Beschluß, die von den einzelnen Parteien vorgeschlagenen Entschlüsse zur Herbeiführung eines einmütigen Beschlusses der polnischen Sejmparteien zu vereinbaren. Wir haben es hier mit der bekannten Tradition jener parlamentarischen Sitte zu tun, die wir vom früheren Adelreich geerbt haben.

In der neuen Ära unseres politischen Lebens sind wir schon dazu gelangt, zu verstehen, daß es keinen Unterschied gibt zwischen der Rechtsgültigkeit eines Sejmbeschlusses, der selbst nur mit der Mehrheit einer Stimme gefaßt worden ist, und der Rechtsgültigkeit eines einmütigen Beschlusses. Wir wissen schon genau, daß die Einmütigkeit nur dadurch erlangt werden kann, daß die Meinung der Minderheit der Mehrheit nachgibt, und daß kein Grund dafür vorhanden ist, diese Schlage als etwas Schamhaftes zu verbergen.

Einmütige Beschlüsse sind unter diesen Bedingungen etwas, was nur darauf hinweist, daß der Akt der Bestimmung des Mehrheitswillens und der Akt der Unterordnung unter diesen Willen seitens der Minderheit jenseits der Wände des Abstimmungs-saalcs und ohne offenbare Festsetzung des Stimmenverhältnisses vollzogen wurden. Die Vorstellung, daß solche Beschlüsse besondere Bedeutung haben und nach innen und außen eine außerordentliche Wirkung ausüben sollen, ist natürlich eine Täuschung; sie tragen dabei oft Merkmale eines unklaren Kompromisses und entsprechen nicht voll den Wünschen und Überzeugungen jeder der stimmenden Parteien.

In den dem Sejm vorgelegten Anträgen kennzeichneten sich deutlich drei Richtungen, drei Methoden, drei Anschauungen über die Art der Stellungnahme zum Danziger Problem. Der Antrag des Abgeordneten Rudzinski enthielt eine klare und grundlegende Erfassung der Angelegenheit und bezeichnete deutliche politische Direktiven für die Regierung, wohlernogene und reelle Direktiven, die von der bisherigen Behandlung der Danziger Fragen durch Polen abweichen. Der Antrag der Parteien der Rechten, derselben Rechten, die in ihrer Publizistik beinahe einen Waffengang auf Danzig verlangte, weicht nicht nur völlig von dieser waffenstillenden Demagogie ab, sondern bleibt auch bei allgemeinen Behauptungen stehen, die schon oft wiederholt wurden, das letzte Mal in den Kommissionsbeschlüssen vom 16. Juli 1923 nicht nur ohne eine reale, sondern mit einer geradezu negativen Wirkung.

Die Vereinbarung dieser beiden Anträge ist natürlich nicht unmöglich, da sich alle allgemeinen Behauptungen der Rechten in dem ungleichlich realeren und konkreteren Antrage des Abg. Rudzinski unterbringen lassen, aber die Grundlage des Kompromisses müßte wohl die Reduktion der Entschliessung des Abg. Rudzinski auf ein bestimmtes Niveau der weiteren Unbestimmtheit und Planlosigkeit sein, der die Resolutionen der Rechten zuzuneigen scheinen, was natürlich keine allzu großen Hoffnungen für die Zukunft wecken würde.

Anderes steht es aber mit dem dritten Antrage, — dem Antrage des sozialistischen Klubs. Die Ausleger dieses Antrages haben sich in der Kommission sehr ausdrücklich vorbehalten, daß sie unter Zurückweisung der Ansprüche der Freistadt auf staatliche Souveränität selbst auf die vielleicht allgemeine Bezeichnung des staatsrechtlichen Standpunktes Polens nicht eingehen, die in den Resolutionen der Rechten enthalten ist, in der Furcht vor den Folgen, die dies angeblich nach sich ziehen könnte. Man wird sich schwerlich vorstellen können, in welchem Sinne die Vereinbarung dieses Standpunktes mit dem wirklichen Ziel der jetzt angeregten Sejmaktion ausfallen könnte.

Deshalb muß man sich darauf vorbereiten, daß der Standpunkt des Klubs der Sozialistenpartei die exträunnte Einmütigkeit verberden, und daß der Sejm dennoch offen zwischen diesem Standpunkt und dem grundsätzlichen Standpunkt anderer polnischer Parteien wird entscheiden müssen. Das Resultat dieser Entscheidung ist vor vornherein bekannt, da der Standpunkt der Sozialistenpartei sicher nur vom jüdischen Klub angenommen werden wird. Indirekt aber bereitet der Standpunkt der Sozialistenpartei auch die Hinstellung des Sejm vor die Wahl zwischen den konkreteren Resolutionen der Rechten und den opportunistischeren Entschliessungen der Rechten; denn man kann unmöglich zulassen, daß die Klubs der fremdstämmigen Minderheiten versuchen, nachdem

ander den Antrag der Rechten wie den der Unzuverlässigkeit umzu-

Da nun schwer damit zu rechnen ist, daß die Rechte in patriotischer Weise ihren Antrag zugunsten des Antrages der Unzuverlässigkeit zurückzieht, dürfte sich die öffentliche Meinung nicht darüber wundern, wenn die vorgeschlagenen Resolutionen nicht ganz dem entsprechen werden, was die polnische Allgemeinheit vom Sejm erwartet. Hoffen wir aber, daß ein Kompromiß aus der Resolution des Abg. Rudzinski die wichtigsten und wesentlichen Dinge rettet, und daß die Aktion des Sejm nicht mit einer inhaltlosen Rundgebung endet, die nur den Nerven Genugtuung geben soll, nicht aber den Notwendigkeiten politischer Entschlüsse, vor denen der Staat steht.

Alle diese Wendungen, die die Danziger Anträge durchmachen, zeigen jedenfalls das eine: die von Monat zu Monat, beinahe von Tag zu Tag zunehmende Zerrüttung des Sejm.

Die Sonderstellung des Klubs der Sozialistenpartei in der Angelegenheit des Gesetzes über die obersten Militärbehörden und in der Danziger Angelegenheit betont die Schwierigkeit geschlossenen Zusammenwirkens der Unzuverlässigen in zuweilen grundlegenden Staatsproblemen. Die Verhältnisse aber, die sich in den Parteien der früheren sogenannten „Rechtshälfte“ gebildet haben, zeigen auch dort die völlige Unmöglichkeit der Koordinierung irgend eines passenden, harmonischen Zusammenwirkens. Wir übergeben die öffentlichen homerischen Kämpfe, die eine Zerstörung bilden in diesen bitteren Zeiten, und die der niemals richtig eingeschätzte Herr Korfany mit seinen nächsten Geistesbrüdern vom humoristischen Klub des Herrn Dubanowicz um Fragen führt, ste vorwiegend mit Problemen kitzrender und rauschender Natur verbunden sind. Das alles kann noch damit enden, daß die an Baderewski und der schlesischen Kohle mit einem Doppelluß gewonnene Beute geteilt wird.

Es gibt aber auch ernstere Dinge. So ist zum Beispiel vor einigen Tagen in der Piastpartei große Freude darüber eingeleitet, daß drei verirrte Schäflein vom „Zwizel Chlopski“ plötzlich zum Hirtenstab des Vorstehenden Witos zurückgeführt sind, so daß für eine gute Sache die Lancoroński-Mehrheit — zwar mit großer Mühe — aber doch klappen könnte. Das hat den Geist der Piastpartei so gestärkt, daß ihr Bevollmächtigter in der Haushaltskommission auf einmal einen heftigen Sturm auf die Regierung unternahm und das Klubgremium eine Resolution beschloß, aus der man eine neue, in der Vorbereitung befindliche Regierungskrise herausfühlen konnte.

Und wie immer in solchen Fällen wurde aus den Piastenschränken die vergessene Agrarreform hervorgeholt. Man beschloß mit Bedauern, daß die Regierung, trotz ausnehmlich günstiger Atmosphäre auf parlamentarischem Terrain bisher in der Richtung der Agrarreform nichts getan hat. Die Anspielung auf die „ausnehmlich günstige Atmosphäre“ knüpfte natürlich an jene denkwürdigen Oherlage an, an denen die Führer der Schläue Witos schworen, daß sie als Gegenleistung für seinen Übergang zum nationalen Lager die Interessen des Großgrundbesitzes zugunsten der Interessen der Klasse der Kleinbauern opfern würden.

Es vergingen aber kaum einige Tage, und jene „ausnehmlich günstige Atmosphäre“ zerfiel wie Rauch. Gestern veröffentlichte Piast-Sekretär Czerniewski im „Kurjer Warszawski“ eine Erklärung, in der es heißt, daß er den Antrag der Piastpartei unterzeichnet habe, ohne zu wissen, was er unterzeichne, auf Grund von zuber geketteten Unterschriften des Präsidiums des Klubs, zu dem er gehöre, also des Nationalen Volksverbandes; daß aber jetzt seine Unterschrift, wie die aller anderen Klubmitglieder, bereits zurückgezogen sei. Die Deklaration erklärt den Antrag der Piastpartei als „den polnischen Interessen und dem Ansehen des Staates schädlich“.

In der Tat — das ist ein noch tragischerer Schluß der Lancoroński-Patte als der, dessen Zeugen wir an der Reize der „ruhmvollen Chjena-Regierung“ im Dezember 1923 waren. Der Piastklub wurde von dem Sockel der nationalen Verdienste durch die „einzig wahre nationale Partei“ wieder ins Tal der „Schädigung der polnischen Interessen und des Ansehens des Staates“ gestoßen. Es war seit langem vorzusehen, daß das Ende der Chjena-Piastenehe sehr weit entfernt sein würde vom romantischen Giren aus der Zeit der Lancoroński'schen Brautwerbung.

Die neue Lage, die sich auf diese Weise bildet, stärkt natürlich einseitigen die parlamentarische Stellung der Regierung, die dank der Zersplitterung der Parteien besteht. Dies kann natürlich nicht die einzige Grundlage der Regierungseristenz sein, wenn der Sejm nicht in der Lage ist, aus sich eine politische Gedankenrichtung zu bilden, dann muß eine energische und ihrer Ziele sich bewußte Regierung sie ersetzen. Das Davieren unter den Sejmaktivitäten wird jene Idee nicht geben — und der Staat, der sie weber aus dem Sejm, nach aus der Regierung schöpfen könnte, würde sich traurigen und nach innen und außen beunruhigenden Geschehnissen aussetzen.

Zum Tode Dr. Jngmunt Sendas.

Posen, 31. Januar. Am Donnerstag um 8 Uhr nachmittags fand die Beerdigung des am Sonntag verstorbenen Wigemarschalls des Sejm, Jngmunt Sendas, am Posener Hauptbahnhof aus statt. Nach den Trauerreden, die von einem Vertreter des Justizministeriums, vom Wigemarschall des Sejm, Osticki, vom Wigemarschall des Sejm, Prälanten Stychel, vom Abg. Kucharski und anderen gehalten wurden, setzte sich ein langer Leichenzug mit zahlreichen Vertretern der Geistlichkeit, Bischof Lutomski an der Spitze, gegen 4 Uhr in Bewegung.

Sowohl an der Aberführung der Leiche wie an der kirchlichen Feier beteiligte sich auch der deutsche Gesandte Dr. Eckardt, der sich zum Abschluß der Verhandlungen über die aus Anlaß der Grenzziehung erforderlichen Verträge mit Polen gegenwärtig in Posen aufhält. Der Gesandte Dr. Eckardt hatte im Jahre 1922 als Reichskommissar auf deutscher Seite, wie der Verstorbene auf polnischer Seite, die Übergabeverhandlungen mit der interalliierten Kommission für Oberschlesien zu führen und auch nach deren Erledigung bis in die neueste Zeit hinein mit dem Dahingegangenen durch Staatsverträge oder auf andere Weise eine Reihe von Fragen, die sich auf Oberschlesien beziehen, zu regeln. Der Wigemarschall Dr. Sendas, der bekanntlich auch an dem Abschluß des Genfer Abkommens über Oberschlesien einen hervorragenden Anteil genommen hatte, hat sich hierbei durch sein tiefes Wissen, seine Gründlichkeit und Ausdauer, sowie durch seine angenehmen Verkehrsformen als besonders geeignet für diesen Zweig der Staatsgeschäfte erwiesen und auch dem Verhandlungsgegner durch die Art, wie er seiner Aufgabe gerecht wurde, Achtung abgenötigt.

Republik Polen.

Um die Umrechnung der Anleihen.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung der Sejmkommission zu den Finanzfragen fand ein Antrag des Abg. Rzepecki vom Nationalen Volksverband über die Änderung der Verfügung des Staatspräsidenten vom 17. März 1924 über die Umrechnung der Staatsanleihen.

Die Antragsteller gehen davon aus, daß die Mehrheit des Sejm feinerzeit für den Novellenentwurf gestimmt habe, ohne genügend orientiert gewesen zu sein, und daß infolgedessen die Abgeordneten zu einem beträchtlichen Teile gegen ihre Überzeugung gestimmt hätten. Die Antragsteller forderten die Regierung auf, innerhalb einer Monatsfrist eine Novelle vorzulegen, die Vorschriften dahin enthielte, daß Besitzer von Obligationen der langfristigen und kurzfristigen Anleihen aus dem Jahre 1920, die nachweisen, daß sie die Valuta für diese Obligationen vor dem 1. De-

Die Arbeiterpartei und die englische Politik in Indien und Aegypten.

The Daily Herald (Nr. 2782), das Blatt der englischen Arbeiterpartei, bringt die folgende Zusammenfassung der außenpolitischen Richtlinien der Arbeiterpartei von Georg Lansbury, die allerdings weit über die während der Regierung der Partei tatsächlich befolgte Politik hinausgehen:

Die englische Arbeiterbewegung hat im Innern verwickelte und schwierige Probleme ins Auge zu fassen, von denen einige manchmal fast unlösbar erscheinen. Wir werden jedoch einen großen Fehler begehen, wenn wir uns von den Schwierigkeiten, die uns unmittelbar zu Hause bevorstehen, gegen die uns von außen drohenden Gefahren blind machen lassen.

Der Krieg, der um die Verwirklichung der Selbstbestimmung aller großen und kleinen Völker ausgefochten wurde, hat durch seinen Ausgang die Herrschaft der Macht über das Recht gesichert. In Europa gibt es größere Deere und Missetungen als vor dem August 1914. Der Krieg ist also ein höchst ungeeignetes Mittel, um unter den Völkern der Welt Frieden und Gerechtigkeit herzustellen.

Der ganze mittlere Osten von Alexandria bis zum Persischen Golf ist ein Herdenschmelzer voll brodelnder Unzufriedenheit. Der Sudan wird nun als Teil des Britischen Reiches besetzt gehalten und verwaltet; zur Rechtfertigung unserer Aktion wird nicht einmal das Wort „Mandat“ gebraucht. Ohne dieses Wort zu gebrauchen, haben wir uns ganz feilschend ein weites Gebiet angeeignet und in schroffen Ausdrücken alle anderen Völker gewarnt, daß England weder vom Völkerbund noch von irgend einem anderen eine Einmischung dulden wird.

Weiter im Osten ist Indien mit seinen mehr als 300 Millionen voll von Unruhe. In der großen Provinz Bengalen herrscht der Ausnahmezustand. Neue Verordnungen, die zwingende Befehle sind, sind gegen den Willen des von Indien gewählten Parlaments erlassen worden. Dazu ist eine veraltete Bestimmung (bekannt als Verordnung Nr. 3) aus dem Jahre 1818, aus den fern zurückliegenden Tagen der Ostindischen Gesellschaft, neu belebt worden.

Nach dieser Bestimmung kann jede Person, die den Verdacht der Polizei oder eines Beamten der Exekutive erregt, verhaftet und ohne jedwedes Verhör oder gerichtliche Aburteilung ins Gefängnis geworfen und dort ihr ganzes Leben lang zurückgehalten werden. Weder der Gefangene noch seine Verwandten und Bekannten brauchen zu erfahren, welchen Verbrechen er beschuldigt wird. Unter diesem ungerechten Gesetz ist der Bürgermeister von Kallutta verhaftet worden und befindet sich jetzt noch im Gefängnis.

Man fragt uns, was bei den gegenwärtigen anarchischen Zuständen der Vizekönig anders tun kann. Die Antwort ist ganz einfach: Regieren mit der Zustimmung der Regierten. Die Gewalt kann nie zu etwas Gutem führen. Niemand bestreitet die Macht Englands, seinen Willen durchzusetzen. Ich bestreite sein Recht dazu.

Ich gehe gar nicht auf die Behauptung ein, daß wir in Indien, Aegypten, dem Sudan oder irgendwo sonst sind, um den Völkern dieser Länder zu helfen. Ich gehe nicht auf die Behauptung ein, daß, wenn England die Indier in Indien oder die Ägypter in Aegypten regieren ließe, die einheimischen Kapitalisten sich als schlimmere Unterdrücker erweisen würden als die Engländer. Ich fordere, daß diejenigen Völker, die sich den anderen überlegen dünken, ihre überlegenen Eigenschaften nicht zur Ausbeutung und Beherrschung der anderen anwenden sollen, sondern um ihnen behilflich zu sein.

Die Königin Viktoria und unser jetziger König haben im Namen des englischen Volkes wieder und wieder erklärt, daß unsere Anwesenheit in Indien nur den Zweck hatte, den verschiedenen Rassen dieses großen Landes zur Selbstverwaltung zu verhelfen. Wir hören viel von englischer Ehre sprechen. Alle, die das verpfändete Wort Englands ehrenvoll einlösen wollen, müssen sich in der Forderung vereinigen, daß alle Zwangsmassnahmen zurückgezogen werden und sofort eine Kommission eingesetzt wird, in der das indische Volk vertreten ist, um zu entscheiden, welche unmittelbaren Maßnahmen zu treffen sind, um den Indiern zu ihrem Recht zu verhelfen.

Sichtlich Ägyptens wollen wir uns erinnern, daß England im Jahre 1881 im Namen des Gesetzes und der Ordnung Alexandria bombardierte. Gladstone und andere englische Staatsmänner teilten der Welt mit, daß wir nicht in unserem eigenen Interesse nach Ägypten gingen, sondern im Interesse des ägyptischen Volkes.

Man sagt uns, es läge im englischen Interesse, daß keine andere Nation den Suezkanal beherrscht, daß die Baumwollgebiete des Sudan für die Baumwollindustrie von Lancashire nötig sind, daß wir unter allen Umständen trotz unserer Versprechungen dort bleiben müssen, ohne Rücksicht auf die Proteste der betroffenen Nationen.

Das englische Volk muß unter Führung der Arbeiterpartei eine völlig andere Außen- und Kolonialpolitik fordern. Wir haben die schmalen Wasserstraßen der Welt nötig, genau wie die am Schwarzen Meer wohnenden Völker, besonders Rußland und die Türkei, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen nötig haben. Die Dardanellenfrage steht jetzt unter internationaler Kontrolle. England gewinnt dadurch. Warum sollten wir nicht offen und rückhaltlos allen großen Mächten erklären, daß wir bereit sind, den englischen Kanal, die Meerenge von Gibraltar, den Suezkanal und alle anderen von uns beherrschten Wasserwege zu neutralisieren. Amerika und Japan würden sicherlich unserem Beispiel folgen.

Diese Politik würde beweisen, daß England wirklich den Willen hat, der Welt den Weg zum Frieden zu zeigen.

Lodz - wie es weint und lacht.

I. Der erste Blick.

Eine Unmenge Stiegen hinunter, ein Gewirr von Menschen, Pferde und Wagen, das ist der Anfang der Stadt Lodz, vom Bahnhof aus gesehen.

Eine Unmenge Schmutz strahlt dem Ankommenden entgegen; kaum daß man die breite, lange Treppe verlassen hat, ist man in geradezu ägyptische Finsternis eingehüllt und kann über die wirklich fabelhafte Beleuchtung der Stadt und auch über die Stadtväter derselben philosophieren. Ob man das Richtige dabei wohl treffen mag, soll dahingestellt bleiben. Über Berge und durch Pässe, in denen man keine Hand vor den Augen sehen kann, und die sehr lebhaft an die mittelalterlichen Raubniederungen erinnern (der Brüden- durchgang), kommt man wieder auf ein wenig höheres Gelände, das durch ein paar entfernt stehende Gaslampen erhellt wird, und kann von da aus schon einen kleinen Vorgeschmack von der Stadt, die man dort allerdings erst ahnt, bekommen.

Raum ist die gefährliche Schlucht passiert, da kommt dem Fremden ein betäubender, unangenehmer Duft entgegen, der einem an der rechten Seite der Straße liegenden Graben entsteigt, und macht ihn willig, sofort wieder umzukehren und abzusehen. So fängt das Bild an, das man über Lodz schreiben muß, und dies ist der erste Eindruck, den man vom polnischen Manchester bekommt.

II. Lodz und seine Innenpolitik.

Was das erstere ein einzelner Augenseiter der Stadt, so wollen wir uns jetzt auch sein Innenleben näher betrachten.

Je näher man der eigentlichen Stadtmitteln kommt, desto mehr Licht kann man gewahren. Aber nicht nur die Helligkeit der Stadt steigt, sondern auch die Sauberkeit. Man kann besser gepflegte Straßen beobachten, wogegen am Anfang der Stadt überhaupt keine Pflasterung bemerkt werden kann. Witten in der Stadt ist sogar eine richtiggehende Promenade, eine Allee, die am H. Andreas beginnt und an der jüdischen Synagoge endet. Parallel mit dieser Promenade läuft die eigentliche Hauptstraße der Stadt, die sogenannte „Betrikauer Straße“. Dem Namen nach ist sie es nicht; die wirklich genannte Hauptstraße ist eine unscheinbare, schmale Gasse mit dem ganz unpassenden Namen: „ul. Stomna“. Die Betrikauer Straße stellt eigentlich allein die Stadt Lodz dar, denn von ihr aus kann man erst die Stadt selbst beurteilen. Neben der allergrößten Not sieht man die elegantesten Toiletten, neben schrecklichstem Elend üppigste Lebensweise.

III.

Die Ausbauer der Lodzer.

Von der ul. Andrzeja bis zur Straße mit dem Namen unseres ersten Staatspräsidenten, der ul. Gabriela Narutowicza — oder vielmehr dieses Gebiet — ist die Lodzer Rennbahn, die Betrikauer Straße (der Lodzer nennt diese Bahn stolz „Korso“). Hier treten Stunde um Stunde Halbjuongfrauen und grüne, bartlose Jünglinge das uneale Pflaster und überhieten und überstreifen einander in der Mode; die Halbweibchen in seidenen Strümpfen, die jungen Herren der Neuzeit mit seidenen Krawatten. Natürlich erst immer noch Ultimo. Sie versperrten den Geschäftsleuten den Weg und schreien und gestikulieren in einem fort von einem Ende der Straße zum andern.

Die verschiedensten Typen kann man da beobachten: neben in Galaniform folgernden Studenten in lange Mittel gehüllte Söhne des Volkes Israel, — an der Seite nach alternativer Mode gekleideter Portofahnenjünglinge Schwerearbeitervertreter — mit rohen Händen redend. Ein Gewirr von Sprachen, wie Polnisch, Jargon, Kauderwelsch, Russisch, Hebräisch usw., schlägt an das Ohr des Vorübergehenden, und mit Staunen kann man beobachten, wie sich der Lodzer der Zeichensprache bedient. Ellbogen- sport und ähnliches wird sehr gepflegt.

IV.

Der Lodzer.

Die Lodzer Bevölkerung besteht eigentlich aus drei Schichten, von denen die erste die Polen, die zweite die Juden und die dritte und letzte die Deutschen sind.

Die deutsche Bevölkerung besteht eigentlich aus drei Schichten, von denen die erste die Polen, die zweite die Juden und die dritte und letzte die Deutschen sind.

Jede der genannten Klassen hat ihre besonderen Eigenarten und Sitten, und es würde schwer fallen, diese Volksschichten in ein größeres Ganzes umzugestalten. Diese mit ihren über 500 000 Seelen zählende Industriestadt besitzt ihr eigenes Gepräge und ihr eigenes Gesicht, und zwar in solchem Maße, wie es wohl keine andere Stadt aufzuweisen haben wird.

Friedlich leben diese verschiedenen Menschen trotz Religions- und Nationalitätenunterschiedes nebeneinander und helfen die Industrie und den Handel, jeder auf seine Weise, vergrößern und fördern.

Ein ganz klein wenig ist wohl auch noch der alte russische Typ vertreten, aber er schwindet mit der Zeit immer mehr und überläßt das Arbeitsfeld den ständigen Bewohnern.

Lodz und seine Schätze.

Ob man Lodz von Süden nach Norden oder von Westen nach Osten durchquert, immer bietet sich dasselbe Bild, dieselben Typen, ohne auch nur einmal in anderer Form in Erscheinung zu treten. Die Stadt besitzt keinerlei besondere Sehenswürdigkeiten. Die Parkanlagen werden des Abends geschlossen, und nur die „Knechtchen“ bleibt für einen eventuellen Spaziergang übrig. In den Cafés sitzen dichtgedrängt die Paare und sitzen bei einer Tasse Mokka. Die Kellner mühten sich mit Kennerblicken die zusammen- gewürfelte Menge der Gäste.

Beim Durchwandern der Stadt kann man trotz eifrigsten Suchens keinerlei Sehenswürdigkeiten entdecken, denn außer einem Dugend Kirchen und Sälen, einigen schöneren Schulgebäuden einem kleinen, unscheinbaren, schmucklosen Gebäude, das sich Rathaus nennt, besitzt es nur ein eigenes Elektrizitätswerk, eine Gasanstalt und, was das Beste und Schönste ist: in jedem Hofe befindet sich zugleich das eigene „Wasserwerk“ in Gestalt einer Pumpe, oder aber der sogenannte strotz — jetzt nennt er sich stolz „dozorca“ — übt das Werk allein aus, indem er mit seinen Händen oft Stunden arbeiten muß, bis das Wasser im obersten Stockwerk ist.

Seit Jahren bereits wird darüber gesprochen, auch in der doch so großen Industriestadt Kanalisation anzulegen, aber — leider nur gesprochen; denn die Vorbereitungen dazu werden wohl noch weitere Jahre um Jahre dauern. Und wer die Sache dann wohl finanzieren wird, das ist ein Kapitel für sich, und so bleibt eben Lodz wie es erstanden — ohne Kanalisation.

Zwölf Strassenbahnlinien durchqueren die Stadt und verbinden das Zentrum mit den Vorhöfen und umgekehrt. Überall Fabrikgelände in den engen Straßen, Schmutz über Schmutz, schwarze Häuser und Rauch über Rauch, — das ist Lodz.

A. H. Lo.

In kurzen Worten.

Der türkische Volkshafter in Paris, Djedab Bek, ist gestern in Paris eingetroffen, um seinen Posten anzutreten.

In Lodz wird demnächst ein Postamt eröffnet werden. Bisher mußten alle Postsendungen aus dem Auslande in Warschau bezollt werden, was zu einer bedeutenden Verlangsamung des Postverkehrs führte.

Bei Byserort geriet ein deutscher Dampfer in Brand und wurde vom Vermessungsschiff „Hydrograph“ in den Bindauer Hafen geborgen.

Die Kaiserin Jits soll aus Spanien ausgewiesen werden.

Fürst Heinrich von Pleh vermählte sich in London mit der Gräfin de Silva, der Tochter des spanischen Marquis Arcoñcar. Nach der standesamtlichen fand die kirchliche Trauung in der deutschen Volkshafkirche statt.

Am 16., 17. und 18. April tagt in Rom die 11. Parlamentarische Internationale Handelskonferenz, an der ungefähr 500 Abgeordnete von 40 Parlamenten teilnehmen.

In London wurde die Tagung der Liberalen Partei eröffnet, an der gegen 2000 Delegierte teilnehmen.

Der Deutsche Volksbund hat in seiner Hauptversammlung als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von Reichenstein den Grafen Edwin Hendl v. Donnersmarkt zum Präsidenten gewählt.

Einer Moskauer Nachricht zufolge wurde General Franke zum Chef des Obersten Kriegsrats des Verbandes der Sowjetrepublik, also zum Nachfolger Trozki, ernannt. Chef der baltischen Flotte wurde der Patroze Sam.

Dr. Edener befindet sich augenblicklich in London zu Besprechungen zwecks Einrichtung eines transatlantischen Dienstes durch englische Luftfahrt-Gesellschaften und mit der Goodjeats-Gesellschaft.

Johann Jakob Christophel von Grimmelshausen, der Dichter des „Simplicissimus“ (geboren 1625).

Von Albert Naeg.

Dort, wo Vogelsberg und Speßart sich nähern, liegt am Rande der fruchtbaren Wetterau, durchströmt von dem rauschenden Silberband der Kinzig, das freundlich heftige Landstüdtchen Grimmelshausen, einst der Lieblingsaufenthaltsort Barbarossas, der sich hier eine prächtige Pfalz baute und den Ort zur freien Reichsstadt erhob. In der Literaturgeschichte ist Grimmelshausen durch Johann Jakob Christophel von Grimmelshausen bekannt geworden, der hier vor nunmehr 300 Jahren — im Jahre 1625 — das Licht der Welt erblickte. Tag und Monat seiner Geburt sind unbekannt.

Auch von seinem Lebensgang sind nur wenige Einzelheiten bekannt. Am 20jährigen Kriege war er wahrscheinlich vom Jahre 1635 an bis zum Friedensschlusse 1648 beteiligt, zuerst als Troshube, dann als Soldat. In den zehn Jahren nach dem Kriege scheint er große Reisen gemacht zu haben und lange im Auslande gewesen zu sein. Etwa um 1653 ist er dann zu einer ruhigeren Lebensweise gekommen. Um diese Zeit etwa hat er auch seine schriftstellerische Tätigkeit begonnen. Urkundlich steht fest, daß er von 1667 bis zu seinem am 17. August 1676 erfolgten Tode bischöflich-strasburgischer Schultheiß in Remchen am badijschen Schwarzwalde war. Grimmelshausen ist zweimal verheiratet gewesen. Er hat sich in jüngeren Jahren als Protestant betätigt und ist später zur katholischen Kirche übergetreten; die Hoffnung seines Herzens war die Wiederberreinigung der beiden Bekenntnisse.

Um das Schaffen eines Dichters richtig würdigen zu können, muß man sich das geistige Leben seiner Zeit klar vor Augen stellen, als den Wurzelboden, aus dem jede Dichtung entprießt. Der näheren Beschäftigung mit dem schriftstellerischen Arbeiten Grimmelshausens sei daher eine kurze Darstellung der literarischen Strömungen seiner Zeit vorausgeschickt, so weit sie sich auf den Roman beziehen.

Die Reformation Luthers war ihrem innersten Wesen nach durchaus volkstümlich gewesen. Ihr Verbündeter, der Humanismus, hatte die engen scholastischen Lehrstühle gelöst, an die Stelle höherer Erziehung eine rein menschliche Ausbildung der Persönlichkeit gesetzt und durch die Pflege der klassischen Sprachen den gebildeten Teil der deutschen Nation zur Teilnahme an den Wissenschaften und an der Geistesfreiheit erweckt. Aber dadurch hatte er der durch die Reformation entstandenen religiösen Spal-

tung des deutschen Volkes eine neue Spaltung in zwei große Schichten hinzugefügt: in die Gelehrten und in die große Masse der nicht humanistisch Gebildeten. Ein fremder Bildungsschiff von internationalem Gepräge bildete die Kluft zwischen ihnen, und die Gelehrten zweier verschiedener Völker verstanden sich besser untereinander als der deutsche Gelehrte und der einfache Mann seines Volkes.

Entsprechend diesem Zwiespalt waren es zwei verschiedene Romangattungen, die etwa gleichzeitig in Deutschland vorherrschten. Der Roman, der dem Geschmack der Bildung entsprach und von den höfisch-gelehrten Lesern bevorzugt wurde, war idealistischer Art: der Schäferroman und der heroisch-galante Roman. Dem bürgerlich-volktümlichen Geschmack dagegen sagte der realistisch geartete Schelmen- oder Landstreicherroman mehr zu. Es ist nicht verwunderlich, daß im Jahrhundert des großen Krieges, in dem Deutschland der denkbar stärksten Einwirkung ausländischen Sitten- und Geisteslebens ausgesetzt war, auch die beiden bevorzugten Romangattungen ihre Vorbilder in fremdländischem Schrifttum hatten.

Der Schäferroman mit seinen der damals beliebtesten arkadischen Schäferposse ähnlichen mythologischen Spielereien und der heroisch-galante Roman, aus dem sich in Frankreich der wieder für Philipp von Josen und für die zweite schlesische Dichterschule richtunggebende historische Roman entwickelte, sind auf den spanischen Amadis-Roman zurückzuführen. Er war eine merkwürdige Mischung der höfischen Dichtung des Mittelalters. In seinem Mittelpunkt stand die Liebe, die aber in eine grenzenlose Überspanntheit der Empfindung ausartete. Niesen, Feen Zauberer, ungeheuer bewölkerten die Szenerie. Ritter zogen umher und besaßen ungläubliche Abenteuer für die Dame ihres Herzens, der sie mit hoher, schmückelnder Galanterie und in weisheitsreicher, gezierter Sprache hulbigten. Es war wohl der Gegenpart zu der Verhöhnung der Zeitfitten, der die höfischen und gelehrten Leser zu dieser Welt romantischer Illusion ohne jeden Wirklichkeitsgehalt hingen. Eine wunderbare Satire auf die Schelmen des Amadis-Romans und der Schäferdichtung ist der „Don Quichote“ des großen Spaniers Cervantes.

Auch der volkstümliche Schelmen- oder Landstreicherroman fuhrte auf spanischen Vorbildern. Die beiden bekanntesten Romane dieser Gattung, „Guzman von Alfarache“ oder „Picaro“ und „Lazarillo de Tormes“, waren schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts in deutscher Bearbeitung erschienen. Ihnen schloß sich an „Der wunderliche Wandel der Landföhlerin Justina Picara“. In realistischen Farben waren hier anstatt der fahrenden Ritter abenteuerliche Gestalten aus den niederen Volksschichten dargestellt, von Land zu Land strolchende Vaganten, ihre Streiche

und Gaunereien, ihr Ende auf der Galeere oder in einem kleinbürgerlichen Dasein. So war dieser Volkroman ein rechtes Kind der verwilderten Zeit des großen Krieges, in der solche Gestalten täglich gesehene Sätze waren; noch lange nach dem Besitzlichen Frieden zogen sie bettelnd, stehend, raubend überall in Deutschland umher.

Grimmelshausens reiche Weltkenntnis und Lebenserfahrung und sein eifriges Streben, die Läden seiner Bildung auszufüllen, mußten ihm das Fehlen einer regelmäßigen Schul- und Universitätsbildung ersetzen. Aus seinen Schriften geht hervor, daß ihm die deutsche und romanische Romanliteratur seiner Zeit durchaus vertraut war. Fraglos sind ihm auch Moscheroschs 1645 erschienene „Geschichte Philanders von Sittewald“ bekannt gewesen, und die Schilderung des Soldatenlebens im 6. Gesichte des II. Teils wird nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sein. Als Autobiast neigte er dazu, in seinen Schriften bei jeder Gelegenheit mit seiner selbst angelegenen Gelehrsamkeit zu prunken. Auch streifte er tief im Aberglauben seiner Zeit.

Grimmelshausen hat sich schriftstellerisch auf beiden Gebieten des Romans seiner Zeit versucht. Seine heroisch-galanten Romane im Modegeschmack „Der kensche Josef in Ägypten“, „Dietwald und Amelinde“, „Progrimus und Jymida“ sind für die Literaturgeschichte wertlos und heute völlig ungenießbar, obgleich er besonders stolz auf sie gewesen zu sein scheint, sind doch die beiden letztgenannten Romane die einzigen, die er unter seinem wahren Namen herausgab.

Um so Bedeutenderes hat Grimmelshausen aber auf dem Gebiete des realistischen Volkromans geschaffen. Sein „Abenteuerlicher Simplicissimus“, den er unter dem Pseudonym Hermann Schleifheim von Sulzport im Jahre 1668 herausgab, war ein ganz großer Wurf. Man hat ihn als eine Oase in der Wüste der Romanliteratur seiner Zeit bezeichnet. Es findet sich hier wieder der merkwürdige Vorgang, daß ein deutscher Dichter fremdländische Vorbilder durch seine Nachschöpfung weit übertrifft. Es sei dabei an Wolfram von Eschenbach erinnert, der in seinem „Parzival“ die Kette von Ritter- und Minneabenteuern, die er bei seinem französischen Vorbild Christen de Troyes vorfand, unter einen religiös-sittlichen Leitgedanken stellt und in deutschem Geiste vertieft und verinnerlicht. So wird bei Grimmelshausen aus der losen Verknüpfung von Abenteuern durch die Spanier ein meisterliches Sittengemälde seines Zeitalters. Wo die Spanier einzelne Auserwählten listigen Mutwillens ohne inneren Zusammenhang aneinanderreihen, entwickelt er folgerichtig und mit innerer Wahrheit einen Charakter, der nicht eine nur erdumene Romanfigur ist, sondern allgemeinhin menschliche Züge trägt. Wo seine spanischen Vorbilder sich auf

Die Weizenernte Argentiniens.

Die Bewegung der Weizenernte in Argentinien, welche zunächst durch Regen etwas gehemmt war, nimmt normalen Fortgang.

Im Weltmarkt hat, wie die „Bosfische Ztg.“ schreibt, in den letzten vierzehn Tagen der Plataweizen die führende Rolle übernommen.

Der starke Importbedarf der europäischen Länder hat seit langem ein hohes Preisniveau gewährleistet.

Die neue Ernte hat unter dem Einfluß des Regens Fortschritte gemacht, indessen ist über einen Teil der Ernte vor Mitte Februar kein abschließendes Urteil zu gewinnen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Januar.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

Gestern früh gegen 6 Uhr stürzten Einbrecher dem Schlosse Solje wo im Kreise Radwitsch unter Anwendung von Nachschlüsseln einen Einbruch ab und stahlen u. a. einen wichtigen Hemmelin-Damenpels.

Die Bromberger Handels- und Gewerbekammer

hielt am Mittwoch eine Vollsitzung ab, die vom Vorsitzenden Fabrikbesitzer Kasprovic-Gnesen geleitet wurde.

realistische Beobachtung und Darstellung äußerer Geschehnisse beschränken, gestaltet er vor dem farbentrich und plastisch dargestellten gewöhnlichen historischen Hintergrunde die Geschichte einer Seele.

Die beiden Pole der inneren Handlung des Romans sind weltferne Kindheit des Helden auf einem Bauernhofe im Speßart und einflüchtlige Weltabkehr des lebensfratzen Mannes, der zu der Einsicht gekommen ist: Dein Leben ist kein Leben gewesen.

Dazwischen wogt das dunkelbewegte, von Fortunas wechselvollen Launen bestimmte Leben des dreißigjährigen Krieges.

Der Dichter hat für seinen Roman die „Jah“-Form gewählt, die damit zum ersten Mal in der deutschen Romanliteratur auftritt.

Die Darstellung ist anschaulich, wahr, natürlich, ungeschminkt. Oft ist sie freilich voll greller Bilder der Verworfenheit und des Glanzes und der bis zur Höhe.

wurde auch die Frage der Statenderre, dem benutzt und hierbei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das Osterfest stets auf einen Sonntag im April gelegt werden möchte.

Ein Wohnungsschieber in Radstfeln. Als Wohnungsschieber festgenommen wurde gestern der 24jährige Arbeiter Josef Latosi, der aus Bali bei Posen stammt und seinen richtigen Beruf erst jetzt erkannt zu haben scheint.

Bestohlene Stiebtuben. Zwei aus Berlin hier zugewanderte Diebe nanens Franz Przhylski und Stefan Weglewski erkoren sich die letzte Stiebtubenfabrik, um „ein Ding zu drehen“.

Einbruchsdiebstahl. Vergeblich bemüht hatten sich vergangene Nacht zwei Einbrecher, die am Alten Markt 82 an einem Schaufenster die Scheibe einschlugen und ein Stück Sammet und ein Stück Seide stahlen.

Ein junges Selbstschneidwerk entriß gestern Abend in der ul. Kosaka einem Kontorfräulein eine Handtasche mit 300 z und entkam damit unerkannt.

Die neue Ernte hat unter dem Einfluß des Regens Fortschritte gemacht, indessen ist über einen Teil der Ernte vor Mitte Februar kein abschließendes Urteil zu gewinnen.

Bereine, Vereinskaltungen usw.

- Sonntag, den 1. 2.: Klub „Germania“: Familienabend, abends 8 Uhr.
Sonntag, den 1. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: abends 8 Uhr.
Montag, den 2. 2.: Kaufmännischer Verein: Klubabend mit Damen.
Montag, den 2. 2.: Stenographenverein: von 7 1/2 bis 8 Uhr abends Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene.

Posener Badverein. Es sei an dieser Stelle noch einmal auf das Kirchenkonzert aufmerksam gemacht, das Montag (Maria Theresia) in der Kreuzkirche stattfindet.

Der Prediger Otto Lenz aus Lodz wird von Montag bis Freitag, 2.-6. Februar als Gast der Gemeinde Gläubig gekaufter Chriken in deren Gotteshaus über wichtige Themen Vorträge und Vorträge halten.

Gnesen, 30. Januar. Sonntag vormittag geriet der 18jährige Adyhaski beim Fischen im eisbedeckten Dykanowicer See unter die Eisdede, konnte sich jedoch an einem ihm von seinem Begleiter dargereichten Stroh so lange festhalten, bis sein Vater herbeikam.

Aus dem Gerichtssaal.

Danzig, 30. Januar. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht hatte sich eine Baronin aus Poppo wegen Fahrlässigung und Betrug in mehreren Fällen zu verantworten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Wichtige werden unter dieser Rubrik gegen Einsendung der Originalurkunde unentgeltlich, aber ohne Gewähr, veröffentlicht. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimark zu versenden (schriftliche Beantwortung vorbehalten).

POLA NEGRI im KINO APOLLO

Die Heldin im grossen Film „Die spanische Tänzerin“

Rühmendwert ist auch die kraftvolle und geschmeidige Sprache im „Simplicissimus“. Was es sich um graufige, rührende, derbe, lomiße oder lächerliche Begebenheiten handeln: immer versteht es der Dichter mit gleicher Meisterschaft, den sprachlichen Ausdruck dem dargestellten Gegenstande anzupassen.

Der große Erfolg des Romans veranlaßte Grimmelshausen, den fünf Büchern, in die sich sein „Simplicissimus“ gliederte, nachträglich noch ein sechstes hinzuzufügen, in dem der Einsteiger Simplicissimus sich wieder auf die Reise begibt.

Verschiedene Nebenfiguren des „Simplicissimus“ machte Grimmelshausen später zum Mittelpunkt neuer Romane. Genannt seien „Arax Simplex oder Lebensbeschreibung der Landstörzlerin Courage“ und „Der seltsame Springinsfeld“, realistische Sittenschilderungen im Sinne des spanischen Schelmenromans.

Großer Heilerfolg, erzielt durchweisen Rat

Von Hanns Heinz Ewers.

Aus dem bei Georg Müller, München, erschienenen Buche „Ameisen“ von Hanns Heinz Ewers geben wir mit Erlaubnis des Verlages folgenden Abschnitt:

Nun stehe ich auf dieser Insel in starkem Geruch der Weisheit. So kam das. Vor einiger Zeit kam eine alte holländische Dame zu mir, die um einen Rat bat.

etwas mit Gelehrsamkeit zu tun habe, fragte ihr Leid und schwachte Kunde lang.

Als die alte, recht kurzschichtige Dame kam, sagte, wie sehr sie seit vielen Jahren unter der bösen Migräne litt.

Das war vor etwa drei Wochen. Gestern nun kam sie wieder in mein Arbeitszimmer, mit einem mächtigen Busch von weißen Rosen bewaffnet, den sie mir als Zeichen ihrer Dankbarkeit überreichte.

Ich kniete gleich nieder, um einen Teil des Volkes mit nach Hause zu nehmen, das ich gerade gut gebrauchen konnte.

Aber — fand nicht eine einzige. Ich untersuchte den Bau näher — es war gewiß, daß er schon seit über einem Jahre verlassen war.

Ich fand ihn auch; es war ein richtiger Bau deutscher Waldameisen, die durch einen Zufall hierher verschlagen sein mochten.

Was machte es? Ameisenäureduft oder Ratengefank — wenn's nur half!

Ich aber gelte auf dieser Insel sowie in Afrika in Holland als der beste Migränedoktor der Welt.

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom Büro des Sejmabgeordneten Klinka herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache“.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 106 vom 12. Dezember 1924.

- Pos. 958. Gesetz vom 14. November 1924 über die teilweise Abänderung des Dekrets vom 16. Januar 1919 betr. Organisation der Waldschutzämter 1467
Pos. 959. (überf.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 8. Dezember 1924 über die Art der Anlage des im Kurse befindlichen Geldes durch Personen des öffentlichen Rechts und durch unmündige Personen 1468
Pos. 960. Verordnung des Ministerrats vom 26. November 1924 betr. Anwendung der Vorschriften der Verordnung des Ministerrats vom 26. März 1924 auf die Beamten, die einen Posten der 1. Kategorie in der Generalstaatsanwaltschaft der Republik Polen einnehmen 1469
Pos. 961. Verordnung des Ministerrats vom 5. Dezember 1924 über Festsetzung der Postentabelle für die staatlichen Behörden und Ämter für das Jahr 1925 1469
Pos. 962. Verordnung des Justizministers im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 22. Oktober 1924 betr. Abänderung der Verordnung vom 7. August 1920 über die Entschädigung von Zeugen, Sachverständigen und Dolmetschern im Strafverfahren 1470
Pos. 963. Verordnung des Justizministers im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 22. Oktober 1924 über den Entschädigungsstarif für Zeugen in Strafsachen auf dem Geltungsgebiet des österreichischen Gesetzes über das Strafverfahren vom Jahre 1873 1470
Pos. 964. Verordnung des Justizministers im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 22. Oktober 1924 betr. Entschädigung von Militärpersonen, die als Zeugen im Strafgerichtsverfahren auf dem Geltungsgebiet des österreichischen Gesetzes über das Strafverfahren berufen worden sind 1471
Pos. 965. Verordnung des Justizministers im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 22. Oktober 1924 betr. Entschädigung von Staats- sowie Militärbeamten, die als Zeugen im Strafgerichtsverfahren auf dem Geltungsgebiet des russischen Gesetzes über das Strafverfahren berufen worden sind 1472
Pos. 966. Verordnung des Finanzministers vom 27. Mai 1924 über die Einkleidung der Beamten der Finanzkontrolle 1472

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 107 vom 17. Dezember 1924.

- Pos. 967. (überf.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 9. Dezember 1924 über Abänderung der Organisation der Generalstaatsanwaltschaft der Republik Polen 1475
Pos. 968. (überf.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1924 über Verschmelzung (Vereinigung) von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. 1478
Pos. 969. Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1924 über Reorganisation des Einsteuigen Selbstverwaltungsausschusses in Łódź durch Abbau von Beamten 1479
Pos. 970. Verordnung des Ministerrats vom 5. Dezember 1924 über Ausdehnung der Grenzen der Stadtgemeinden Gródzki Jagielloński im Kreise Gródzki Jagielloński 1480
Pos. 971. Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 22. November 1924 zwecks Ausführung des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über Unterstützung der Heimindustrie 1480
Pos. 972. Verordnung des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 26. November 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe sowie des Finanzministers, über die Schätzungsnormen des Marktwertes zur Veranschlagung der Prozentsteuer 1481
Pos. 973. Verordnung des Finanzministers vom 30. November 1924 über Aufhebung der Kassa Starbowa in Jordanowice die außerhalb des Sitzes des Finanzinspektors im Bezirk der Jzba Starbowa in Kraków bestand 1482
Pos. 974. Verordnung des Finanzministers vom 2. Dezember 1924 betr. Abänderung des Statuts der Staatswirtschaftsbank (Bank Gospodarczego Krajowego) 1482

Pos. 975. Verordnung des Finanzministers vom 4. Dezember 1924 betr. Ergänzung des Verzeichnisses mit der Angabe, welche näheren Bezeichnungen in der Faktur bei der schriftlichen Anmeldungen bei Warensendungen fehlen dürfen 1482

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 108 vom 19. Dezember 1924.

- Pos. 976. Verordnung des Finanzministers vom 10. Dezember 1924 über Abänderung der Kompetenz der Finanzbehörden des ehem. österreichischen Teilgebiets in der Entscheidung von Finanzstrafsachen 1483
Pos. 977. Verordnung des Finanzministers, des Ministers für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 12. Dezember 1924 über Zoll-erleichterungen 1483
Pos. 978. Verordnung des Finanzministers vom 13. Dezember 1924 betr. Erteilung der staatlichen Bürgerschaft auf Pfandbriefe der Landkreditgesellschaft (Zemowitowa Kredytowa Bienskie) in Warszawa 1490

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Januar.

Graf Posadowsky-Wehner.

Der auf Grund einer aus sonst zuverlässiger Quelle stammenden Mitteilung zufolge, wie von uns berichtet wurde, vor etwa drei Wochen in Berlin gestorben sein sollte, befindet sich nach einem von ihm hier eingetroffenen Briefe erfreulicherweise noch am Leben. Die Nachricht war mithin unzutreffend. Leute, die zu unrecht totgesagt werden, sollen, wie der Volksmund sagt, noch recht lange am Leben bleiben. Demnach dürfte dem verdienten hochbetagten Herrn, der am 3. Juni d. Js. sein 80. Lebensjahr zu vollenden gedenkt, noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein.

Stand der Wintersaaten in Polen.

Die „Naczn.“ bringt eine Zusammenstellung über den gegenwärtigen Stand der polnischen Ernte. Bis zum Eintritt der letzten Kälte soll durchschnittlich der Stand der Saaten nicht ungenügend gewesen sein. Die ungewöhnliche Wärme des Winters hat freilich das geführt, daß an manchen südlich gelegenen Stellen die Saaten schon zu treiben begonnen haben, so daß stärkere Schäden anrichten können. Nach den statistischen Ermittlungen der zuständigen Warschauer Behörden sind im Herbst besät worden mit Roggen 4 942 000 Hektar, d. h. im Verhältnis zum Vorjahre ein Mehr von 0,4 Prozent. Mit Weizen sind besät worden 1 081 000 Hektar bzw. ein Mehr von 0,8 Prozent. Es hängt also alles von dem weiteren Verlauf des Winters und des Frühjahrs ab. Treten stärkere Fröste ein, ohne daß Schnee kommt, so sind erhebliche Schädigungen der Saaten nicht ausgeschlossen.

Das goldene Priesterjubiläum werden in diesem Jahre feiern: am 20. April der Dekan und Geistliche Rat Stanisław Ryzalski in Wul; am 29. Juni der Dekan und Geistliche Rat Karol Seichter in Wirz; am 26. Juli der Kanonikus und Dekan Adam Adamczewski in Motronos.

Der Konturs. Über das Vermögen der Firma R. Andrzejewski i Ska hier, ul. 27 Grubnia (fr. Berlinerstr.) 19, Inhaber Kaufmann Kazimierz Andrzejewski, ist am 27. d. Mts. der Konturs eröffnet und zum Konkursverwalter der Richterrevizor Bogumit Kaszewski, ul. Chelmonskiego 21 (fr. Helmholzstr.), ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 31. März.

Das Kino Apollo. Seit gestern nachmittag rollt im Apollotheater unter dem Titel „Die spanische Tänzerin“ ein neuartiger spannender Film über die Reinwand, dessen Inhalt auf dem Roman „Don Cesar de Bazan“ aufgebaut ist. Der Film behandelt die Liebesgeschichte der gläubigen spanischen Tänzerin, einer Figueuerin, die von der bekannten polnischen Filmdiva Pola Negri ausgezeichnet verkörpert wird, zu Don Cesar de Bazan nach der Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten bis zur endlichen glücklichen Vereinigung. Das Drama, das neben der ernstesten padenden Handlung einen stark humoristischen Einschlag hat, führt den Zuschauer in das sonnige Spanien mit seinem feurigen Wein und seinen ebenso feurigen Bewohnern, denen allen ohne Unterschied des Geschlechts die Stoß- und Stiebwaße lose sitzt, mit ihrem tolleren Ausgelassenheit, die sich besonders am Karnevalsfeiern in ganz ungewöhnlichen Ausmaßen zeigt. Der Film gibt ferner ein Spiegelbild des spanischen Hof-

lebens mit seiner starren Etikette, der alles restlos unterworfen ist, aber auch der Tatsache, daß selbst in den spanischen Herrschern ein liebeglühendes Herz wohnt, das sie vor gewagten Seiten-sprüngen nicht schützt. Kurz, es handelt sich um ein vortrefflich inszeniertes Drama, das einmal durch spannende Handlung, andererseits durch die lebenswahre, kulturhistorisch einwandfreie Darstellung des gläubigen spanischen Volkes jedermann interessieren muß. Es wird, wenn nicht alles täuscht, dem Kino Apollo vollbesetzte Häuser bringen.

* Dirschau. 30. Januar. Der Kaufmann Jan Kowalewski aus Thorn, der dort in der Breitestraße ein Modegeschäft betrieb, wurde auf hiesigem Bahnhof von der Polizei in dem Augenblick verhaftet, als er mit seiner Frau in einen Danziger Zug steigen wollte. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines telegraphisch aus Thorn erhaltenen Befehls. In dessen Geschäft in Thorn eingegangene, in vielen Firmen für gelieferte Waren größere Summen. In seinem Besitz befanden sich mehrere tausend Mark. Er wurde nach Thorn zurückgebracht und ins Gerichtsgewand eingeliefert.

p. Grätz, 30. Januar. Ertrunken ist am vergangenen Sonntag mittags 12 Uhr im Niepruschewer See der 17-jährige Stanislaus Szumanski aus Wiczlowice, als er sich auf dem Heimwege aus der Kirche befand, und, um den Weg abzukürzen, den Weg über den nur schwach zugefrorenen See wählte. Er brach ein und hielt sich etwa eine Viertelstunde lang am Eise fest, ohne daß die in seiner Gesellschaft befindlichen Freunde ihm zur Hilfe kommen konnten. Schließlich ging er unter und ertrank.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lemberg, 28. Januar. Im Mädchenerziehungsinstitut der Schwestern vom hl. Herzen Jesu (Sacré Coeur) spielten die Schülerinnen im Garten. Die dort befindliche Statue des heiligen Stanislaus Kostka stürzte plötzlich von ihrem Sockel und erschlug die 14jährige Orlina Bartoszewicz. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Die Getötete ist eine Tochter des Departementsdirektors im Handelsministerium Dr. Bartoszewicz.

* Lubz, 28. Januar. Hier wird, dem Ost-Expreß zufolge, demnächst ein Postamt eröffnet werden. Bisher mußten alle Postsendungen aus dem Auslande in Warschau verzollt werden, was zu einer bedeutenden Verlangsamung des Postverkehrs führte.

Sport und Spiel.

„Barta“, „Polonia“. Unser Bezirksmeister „Barta“ eröffnet die diesjährige Spielzeit mit einem Freundschaftsspiel der hiesigen „Polonia“. Das Spiel findet am dem Wartaplatz am Sonntag, dem 1. Februar um 2.30 nachmittags statt. „Polonia“ verfügt über eine gute Kombinationsmannschaft und dürfte den Gästen einen faulen und flotten Kampf liefern.

Ein Leichtathletik-Länderkampf wird im Sommer dieses Jahres zwischen Finnland und Schweden in Helsingfors ausgetragen werden. Räckamp ist für 1927 nach Stockholm vorgesehen.

Der derzeitige Weltrekord. Der finnische Läufer Kuzmi hat in Amerika bereits seinen dreizehnten Weltrekord aufgestellt und einen von Ray gehaltenen Rekord um 1/8 Sekunde verbessert.

Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für Februar, sowie Februar u. März werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Posen, Zwierzyniecka 6 noch jederzeit angenommen. „Posener Tageblatt“

Der Schlüssel des Lebens.

Von Emil Ludwig.

Lugor, im Dezember.

Über das Haupt des Königs schütten zwei vogelförmige Götter ihre Wasen aus, lange Ketten schlüsselförmiger Zeichen strömen über ihn, er läßt sich gefallen, und wo immer er sonst an den Wänden seines Grabes erscheint in diesem unterirdischen Kaufsolum, da trägt er einen von diesen Schlüsseln, und wenn er einem Genius begegnet, so muß ihm dieser einen aufschließen wie einen Pfeil, wie einen Funken. Ja, einmal sah ich einen dieser gemalten Könige dem Horosgott und dem Osiris die Hände reichen, in denen jene die Schlüssel hielten, zhythmisch einander zugewandt.

Leben wollten sie, ewig leben, diese wahnsinnigen Herrscher: was sonst blieb ihnen auch zu wünschen! Zwar, sie verfolgten einander in derselben Familie, Schwester und Gattin in einer Person — auch hierin die Götter nachahmend — vergiftete oder zertrümmerte Bruder und Gatten, und in den Tempeln zeugen über und weggekauften Gesichter von der Wilderfurcherei einander überwindender Geschlechter. Aber das erste, was jeder unternahm, war nicht Sicherung des Thrones oder Reiches, es war das Grab, das ihm ewiges Leben verhieß, wenn nur der Leib erhalten, das Bildnis aber, immer wiederholt, sojagend den Göttern eingehämmert wurde, wie den Menschen heute die Melkame.

Ägypten könnte die Schule der Könige sein oder, da diese soeben ausstirben, die Schule der kaiserlichen Diktatoren: hier würden sie lernen, wie kometisch äußere Mache wirkt, wenn der Mann tot ist, wie groß innere Ruhe über das Grab hinaus. Diese primitive Lebenssucht im Grab, diese Kammer der Körperlichkeit genügte allein, um den platonischen Menschen in fester Distanz zur Theologie Ägyptens und so zu seiner gesamten Kultur zu halten. Nirgends wird das Vergängliche des Leibes deutlicher als hier, wo gigantische Zurechtungen zu seiner Erhaltung in der Parodie der Museen enden. Ägypten ist groß, doch nicht um der Hieroglyphen willen.

Jögern verläßt man den grünen, trostvoll reichen Streifen am Nil, wenn der geduldige Esel den ersten Schritt in die Wüste tritt, denn ohne Übergang schießt sich der unfruchtbare Boden der Erde an den fruchtbarsten Teil, in einer Art Mosagel steigen feste Hügel, mehr Stein als Sand, es ist ein leicht bröckelnder Sandstein, in die blaße Bläue des Morgenhimmels, eine Art Weg verengt sich rasch, die Sonne steigt, die Hitze flimmert, der Tropenhitze wird bleischwer, die Bspis laufen lautlos, die Esel schreiten nicht mehr, die Hügel rücken näher, das Gelb wird brennender, fürchterlich steigt Einsamkeit empor, die sonst das Kühle sucht, die hier die Hitze verwirrender macht. In dankenswerten Formen wölben und spizen sich diese Sandfelsen empor, drosender wanken die

Hügel auf den Eindringling nieder, plötzlich faucht rauschend ein Wüstenwind durch dieses Sandgebirge, es ist der Weg des Todes, den wir betreten.

Endlich Stimmen, eine Art Platz. Zelte, Soldaten, Kambier, ein Duzend Menschen, das fast unbewegt an schwarzen, hohen türmenlosen Lören hoch, die in der Runde in die Felsen geschlagen sind: Wächter einer nach Jahrtausenden gestörten Ruhe.

Hierher hatten sich, aus Westufer des Stromes, die Könige von Ägypten mit ihren Grabeshoffnungen getrieben. Hier glaubten sie ihr Grab vor Räubern sicher, aber sie fielen in die Hände der Archäologen. Weltgeschichtliche Ironie: wie die Keugler einer humanistischen Nachwelt am Ende noch den Spürsinn goldglühender Diebe überlistet, und wie nun diese Ramsesstönige, deren Bissen von datenbüchigen Touristen hier fliehend beherrzt werden, nun sehr andere Zahlen tragen, denn jedes dieser 50 oder 80 Gräber hat oben am Eingang seine laufende Nummer, die Dynastien werden gemischt, ihr Grab, ihre Feldzüge sind ausgelöscht, der letzte Schatten ihrer Macht, die Stelle in der Geschichte ist hin, und auf ihren Köpfen steht triumphierend der Philologe und demonstriert den gelangweilten Globetrotter die Wunder des alten Ägypten.

Hier sind sie nicht, aber die Kuriosität ist groß. In städtiger Bahn geht es hinunter, das Glanzerglänzen der Lichter, die man in den Pyramiden in unsicheren Händen hält, wird hier durch die Glühbirne vertrieben, bequem kann man diese Kammern und Gänge, von Weibern getragen, man kann an den Wänden die Bilder betrachten, teils Reliefs, teils Affreschi, in denen sich diese Könige — meist des zweiten Jahrtausends, also noch vor Homer — bei Lebzeiten schmückten; denn da lassen sie ihre geschlagenen Feinde geköpft und klein vor ihrem eigenen Riesenbilde aufmarschieren, die Köpfe wohlgeordnet daneben, oder sie geköpfen gerade ein Duzend besiegter Semiten, aber sie lassen auch anmalen, wie ihr eigener Sarg diese schiefe Ebene heruntergleiten wird, und immer schützt und rettet sie der Schlüssel des Lebens, den ihnen die Götter reichen.

Groteske Götter, denen der Neger nicht unähnlich. Ja, weigere mich, laut Baedeker die Bedeutung dieser Isis-, Adlers-, Stierkopftragenden Ammons, Mutts und der anderen Wunderlichkeiten auswendig zu lernen. Ich bin froh, keine Hieroglyphen entziffern zu können, und staune noch immer mit englischer Unwissenheit die Obelisk an den Tempeln an, deren Geheimnis mir erlaubt, ihnen tiefe Deutungen zu geben. Nicht hierin, o Reisender, liegt die Lehre Ägyptens. Sie liegt im Nil.

Auch unter der Erde, hier in den Kammern, ist Dante der Führer; da gehen Reihen von Männern auf ihren Köpfen in der Unterwelt spazieren, Schwarze stehen verlehrt in der Sonne, Ammon mit dem Widderkopfe wird von Affen angebetet und der Starabäus, dieser Weltkaiser, treibt die Sonne vor sich her. Aber zwischen diesen Grotesken plötzlich blüht in herrlichem Zuge die

Göttin der Nacht empor, aus passionierten Bliden schaut sie trauernd und begehrend auf den König, und wohl weil der Wüstenwind oben die Drähte biegt, schwankt unten das Licht leise hin und her und taucht mit einem Male dieses Schaustück wieder in den Dämmerstand zwischen Tod und Leben.

Als wir das weitläufigste von diesen Gräbern immer bergab durchmessen, lag der letzte Raum im Schatten, und man erwartete den Riesensarg, der meist hier in den Gräbern gelassen wurde, während die inneren Särge samt der Mumie nach Kairo gebracht wurden. Blöcklich griff die schwarze Hand, die uns hier geführt, nach einem Griff, es knackte leise und vor uns, unter uns lag, von einer Glühbirne leicht beleuchtet, der steinerne König, groß und still auf seinem Sarge. Die edle Simplizität ägyptischer Porträts, diese erhabene Stilkation, die Menschenköpfe wie Kotosblumen und Lotos wie Säulen modelliert, hob die ganze visionäre Farce der Wandgemälde auf und hob das Bildnis eines vollendeten Menschen ans Licht, unter dem bis vor kurzem das Zerrbild eines faulenden Leibes lag.

Als man das Niltal wieder erreichte, wie bewegt, wie feind war dies ganze Land! Wie drängten sich zur Überfahrt die Schwarzen, Frauen mit Kindern, meist laufend, die Männer auf Eseln, zu Zweit, auch zu Dritt hockend, denn drüben in Lugor ist heute Markt, und die Raube, die sie in den Lumpen trägt, wird ihre neuen Mittel einbringen. Fünzig gekrümmte Rücken häneigen über den Strohbündeln des abgeernteten Mais, hundert biegen sich über die kleinen Kanäle, die das bald reife Zuderrohr bewässern, langsam schreiten die Ramele, von der Zuderfabrik führt, geworden, wandert an die kleine Bahn, die zur Zuderfabrik führt, alles bewegt sich. Ochsen, Kinder, viele gelbe Hunde, und über allen kreist, niedrig, daß man den roten Rauch unterscheidet, der Vogel Horos, derselbe Buffard, der durch die Bilder der Gräber zieht.

Diese alle, so schien es mir, trugen den Schlüssel des Lebens, den der König vergebens in seine Grabkammer zwang.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Der erste Musikwissenschaftliche Kongreß der Deutschen Musikgesellschaft wird vom 4. bis 8. Juni dieses Jahres in Leipzig stattfinden, also zu gleicher Zeit wie das für den 6. bis 8. Juni angelegte Deutsche Handbellsfest in Leipzig. Neben den zahlreichen fachwissenschaftlichen Referaten werden von namhaften Vertretern der Musikwissenschaft drei Vorträge gehalten, die das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürfen. Die Geschäftsstelle des 1. Kongreß der Deutschen Musikgesellschaft befindet sich in Leipzig, Nürnbergerstraße 36, ebenso die des Deutschen Handbellsfestes.

Wer leiht einem Fabrikbetriebe 2500 Złoty?

Geldgeber erhält ein Ess- oder Herrenzimmer kostenfrei.
Hohe Verzinsung zugesichert.
Gefl. Anerbieten unter F. 2489 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kompressorlose Diesel-Motoren

die billigste u. sicherste
Antriebskraft
für Landwirtschaft,
Mühlen u. Industrie.
Vorführung jederzeit.

Dipl.-Ing. Paul Geschke, Inowroclaw
Dworcowa 45. Tel. 345.

Nehme Schweine in Kommission evtl. gegen Vorkasse

Ernst Gutermann
Berlin, Köpenickerstrasse 40/41.
Telephon: Moritzplatz 55-86. Tel.-Adr.: Gefriergut-Berlin.
Information erteilt

Kallmann, Poznań (Hotel Monopol)
Telephon 34-22. Telephon 34-22.

Büro-Möbel

Schnell - Schreibmaschinen

Stoewer-Record
und
Stoewer - Elite

(Reisemaschine)

Auf den Weltausstellungen als
schnellste, haltbarste u. modernste
Maschine anerkannt liefern unter
Garantie



Vertreter
gesucht.

Vertreter
gesucht.

Alleinige Vertreter:

Przygodzki i Hampel
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21
Telephon 2124. Telephon 2124.

Eigene Reparaturwerkstatt unter fachmännischer Leitung.

Holzkohle,

gebrannt aus feinstem Nieserholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porążyn, pow. Grodzisk.



LEIPZIGER MESSE

Frühjahrsmesse 1925
vom 1. bis 7. März

Techn. u. Bau-Messe v. 1. bis 11. März
Größte u. älteste Internationale Messe der Welt
für Einkäufer und Aussteller gleich wichtig.
Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

OTTO MIX, POZNAŃ,
ul. Kantaka 6a. Telephon 2396.



Restbestände

in
Winterkonfektion
Kostüme : Mäntel : Pelze
verkaufe so lange d. Vorrat reicht
25 bis 50% billiger.

M. MALINOWSKI
Damen-Konfektion-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

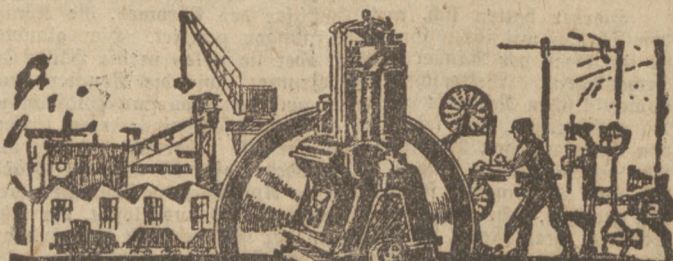
Rahmenleisten-Fabrik mit Dampftrieb

W. Domański i S. Zablocki, Warszawa

empfiehlt sein

Fabriklager in Poznań, Skarbowa 14,
welches stets reichhaltig in Leisten
neuester Muster versehen ist.

70% ERSPARNIS



für sämtliche Industrie- und Gewerbezeige
erzellt der
MWM BENZ-DIESELMOTOR
ohne Kompressor



Jederzeit betriebsbereiter Motor für Dauerarbeit
Brennstoffverbrauch ca. 2 1/2 Pfg. pro PS-Stunde
(also 4 Pfg. pro KW-Stunde)

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro Danzig Pfefferstadt 71.

Die Fettleibigkeit,

ihre Gefahren und Beseitigung.
Ausf. hülfe Druckschrift Nr. 2 kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co. Danzig, Kassab. Markt 1B.

Kompl. Unterrichtsbrieft. d. poln.
Sprache (Methode Toussaint-
Langenscheidt) zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter 1576
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Beratung und Auskunft

auf allen Gebieten, in Erbschafts- und Brandschadenregulie-
rungen, — Liquidations-, Staatsangehörigkeits- u. Aufwertungs-
fragen. — Gutachten u. Taxen. — Nachangelegenheiten. — Anf.
v. Schriftsätzen. — Vertretung bei d. Behörden usw. übernimmt

GUSOVIVS

(seit 1908 ger. vereid. Sachverständiger und Taxator).
Poznań 3, ul. Gajowa 4 II. Tel. 6073.

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, dass ich am
20 Januar d. Js. am Posener Vieh- und
Schlachthof ein

Viehkommismissionsgeschäft

eröffnet habe.
Kontor daselbst. Tel. 1535.
Ich sehe Aufträgen gern entgegen.

Hochachtungsvoll

W. Gregorowicz, Poznań,
Ogrodowa 16. Tel. 2221.

Danziger Vertriebs-Gesellschaft

der Fabrikate von

Orenstein & Koppel

G. m. b. H.

Danzig, Neugarten 11.

Feld-, Industrie- u. Rübenbahnen

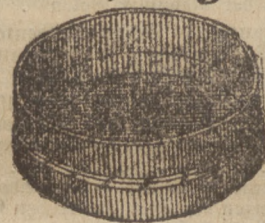
aller Art

Dampf- u. Motor-Lokomotiven

Ersatzteile aller Systeme stets prompt lieferbar.

Vertreter: **Stanisław Buliński,**
Poznań, ul. Pocztowa 16. Telephon 25-60.

Achtung!



Klee-Siebe

Drahtgewebe für Reinigungs-
maschinen sämtliche Nummern
stets auf Lager in der Sieb-
fabrik nebst Schleifanstalt.

A. Pohl, Poznań,
Zamkowa 6 (fr. Schlossstr.)

AUTOS

- 16/45 Mercedes Phaeton, 6 sitzig
- 10 30 Benz Phaeton, 6 sitzig
- 9/31 Fiat Phaeton, 6 sitzig
- 6/21 Fiat Phaeton, 4 sitzig
- 6/20 Puch Phaeton, Limousine, kombiniert, 4 sitzig
- 4/12 Opel 2 sitzig, speziell

Aerztewagen
in neuzeitlicher reichhaltiger Ausstattung offeriert
als günstige Gelegenheitskäufe

Brzeskiauto

Tow. Akc.
Poznań, ulica Skarbowa 20.
Für unsere Kunden erfolgt
Chauffeursausbildung
kostenlos.



Granem
Haar

gibt ursprüngliche Farbe wieder
Juventine fl. 2.50 Zl.
St. Wenzlk. Poznań,
Aleja Marcinkowskiego 19.

Gute Klavierspielerin,

ebt. mit Geiger, empfiehlt
sich zu Feiertagstänzen, Ballen
usw. bei mäßigem Preise.
Frau M. Liebisch
Poznań, Waleckiego 21.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Februar 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate Februar-März 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

J. M. Keynes über die interalliierten Schulden.

Ein neuer Vorschlag zur Lösung des Problems.

„Nation“, London, bringt von ihrem Herausgeber, dem bekannten englischen Nationalökonom J. M. Keynes einen interessanten Vorschlag zur Lösung der Frage der interalliierten Schulden, der, zugleich in der „Cere Nouvelle“, Paris, vom 11. erscheinend, lebhaftes Aufsehen erregt hat:

Die meisten amerikanischen Politiker und Geschäftsmänner — ich sage nicht alle — sagen uns, daß sie die interalliierten Schulden genau wie jede andere für Kauf und Lieferung von Waren eingegangene Schuld betrachten. Wir Engländer handeln dieser Ansicht entsprechend. Die Vereinigten Staaten haben uns aufgefordert, zu zahlen, und wir bezahlen. Doch gibt es drei hinreichende Gründe, Frankreich und Italien nicht nach dem gleichen Grundsatz zu behandeln: der Ursprung der Schuld, die Uebel, die aus jedem Versuch, sie einzutreiben, entstehen würden, die praktische Unmöglichkeit der Rückzahlung. Ich stimme deshalb mit Herrn Clementel überein, wenn er diese „politischen“ Schulden von den anderen Verbindlichkeiten der französischen Regierung unterscheidet, die kommerzieller Natur sind. Die interalliierte Schuld hängt von der Politik ab, nicht vom Gesetz oder von einem Kontrakt. Es war ein Fehler, sie als vertragsmäßige Schuld hinzustellen, wie es ein Fehler war, die Verbindlichkeiten, mit denen man Deutschland theoretisch durch den Versailler Vertrag belastet hat, aus dem gleichen Gesichtswinkel zu betrachten. (Wir übergehen hier die rückblickende Darstellung des Zustandekommens der interalliierten Schulden. Die Red.)

Jeder Versuch, der gemacht würde, um die Rückzahlung der Schuld zu erreichen, würde nur dazu dienen, einen internationalen bösen Willen zu erzeugen. Wir würden das Problem der deutschen Reparationen wieder erwecken, diesmal aber zwischen jedem einzelnen der ehemaligen Alliierten. Der Versuch, während einer Generation Jahr für Jahr den Betrag dieser Schuld einzutreiben, würde Haß und Mißverständnisse unterhalten, ohne das Geld beizubringen.

Ohne das Geld beizubringen — denn nicht nur glaubt Frankreich, das tatsächlich nicht zahlen kann, ehrlich, daß man gerechtere Weise von ihm keine Zahlung fordern kann, — sondern die vollständige Zahlung würde in Parallele gesetzt mit der Geschichte der Reparationsangelegenheit, auch zugleich seine innersten Gefühle so sehr verletzen, daß es nie zahlen würde, selbst wenn sein eigenes Interesse es forderte.

Man vergleiche doch die Forderungen der Gläubiger mit dem Dawesplan. Würde Frankreich Zinsen und Amortisation seiner Schuld an England und die Vereinigten Staaten zahlen, so schuldete es — selbst zu einem sehr niedrigen Zinssatz gerechnet — mehr als 60 000 000 Pfund Sterling im Jahr; so viel beträgt genau der gesamte französische Anteil an den deutschen Reparationen, nach dem Dawesplan, die volle Erfüllung vorausgesetzt. Kann man annehmen, daß Frankreich, unter welchen Umständen oder sogar Drohungen auch immer, sich dazu verstehen wird, an England und die Vereinigten Staaten jede Goldmark weiterzugeben, die es von Deutschland erhält?

Was sollen wir tun? Um auf die Vergangenheit zurückzugreifen, glaube ich, daß England einen Akt politischer Klugheit ausgeführt hätte, wenn es seinen Verbündeten am Tage des Waffenstillstandes verkündigt hätte, daß sie von diesem Tage an von allen Verbindlichkeiten England gegenüber befreit seien. Es ist heute nicht mehr so leicht, diese Politik zu befolgen.

Tatsächlich haben wir es auf uns genommen, sechzig Jahre lang jede Woche 500 000 Dollar an Amerika zu zahlen, und Tag für Tag zahlen wir sie. Diese Summe stellt zwei Drittel unseres Flottenbudgets dar. Sie kommt der Gesamtheit unserer Ausgaben für Unterricht annähernd gleich. Sie übertrifft die gesamte Einnahme unserer Handelsflotte und unserer Steinkohlenminen zusammen gerechnet. Wenn wir das gleiche Opfer für die gleiche Zeitspanne aus uns nähmen, so könnten wir alle schlechten Wohnungen niederreißen und unserer Bevölkerung schöne Wohnungsgelegenheiten geben. Unsere Haltung wird durch die Tatsache beeinflusst, daß wir in solchem Umfang zu zahlen haben, ohne selbst bezahlt zu werden. Deshalb kann die öffentliche Meinung in England nicht ertragen — und zwar mit Recht —, daß Amerika bessere Zahlungsbedingungen erhält als wir. Es ist uns heute unmöglich, auf unsere Forderungen an Frankreich und Italien zu verzichten, wenn die Vereinigten Staaten nicht auch verzichten. Wir können nicht zulassen, daß Amerika, an das wir zahlen, noch mehr von denen erhält, die uns allen werden schulden. Eine freie Aussprache zwi-

schen England und Amerika muß deshalb der erste Schritt zur Regelung sein. Man gestatte mir eine Anregung bezüglich eines denkbaren Kompromisses: Einmäßiger Anteil dessen, was Frankreich und Italien jährlich von Deutschland nach dem Dawesplan bekommen können, soll zur Zahlung ihrer Schuld an die Alliierten verwendet werden. Diese Summen können zwischen England und den Vereinigten Staaten proportional zur Gesamtschuld geteilt werden. Diese Zahlungen sollen endgültige Tilgungen darstellen.

Es ist nicht angängig, Frankreich aufzufordern, ein Angebot zu machen, wie die amerikanische Schuldkommission es tut. Man setzt Frankreich dadurch nur einer Demütigung aus. Würden aber England und die Vereinigten Staaten sich darin verständigen, Frankreich einen der vorstehenden Anregungen entscheidenden Vorschlag zu machen, zum Beispiel ein Drittel der Summe, die es in Zukunft von Deutschland erhalten könnte, — so ergäbe sich eine Aussicht auf Zustandekommen einer ehrenhaften und befriedigenden Regelung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Januar.

Die Ablehnung der Mietssteuer im Stadtparlament

Heut in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression, unter der Stadt wie Landbewohner seit langer Zeit schwer leiden, über die Tatsache selbst noch reden wollen, hieße Elfen nach Athen tragen. Die Kontrakte, von denen unsere Zeitungen aus Stadt und Land berichten, sind der beste Beweis für die furchtbare wirtschaftliche Notlage weiter Kreise. Man braucht nur weiter einmal einen Gang durch die Großstadt Posen zu machen, um an den sogar in den Hauptstraßen der Stadt leerstehenden Läden zu erkennen, wie viele Geschäfte infolge des wirtschaftlichen Niederganges nicht mehr auf ihre Kosten gekommen sind und deshalb lieber teils freiwillig, teils unfreiwillig ihre Pforten geschlossen haben. In der ersten Hälfte des verfloßenen Jahres war in der Stadt Posen wenigstens im sog. Geschäftsviertel ein leerstehender Laden eine unbekannte Erscheinung in einer Zeit, da die Jagd nach einem Laden noch groß war und man selbst für schweres Geld und gute Worte einen solchen nicht bekommen konnte. Das alles hat sich in den letzten Monaten völlig geändert, und Entsetzen packt den Volkstrend, wenn er daran denkt, daß das alles ein Spiegelbild schwerster wirtschaftlichen Ruins ist, der wie ein Schreckgespenst durch die Welt zieht. Nicht jedem dieser heute in Verfall geratenen Geschäfte braucht man eine Träne des Mitleids nachzujenein. Nicht wenige von ihnen waren in der Nachkriegszeit wie Pilze aus der Erde gewachsen auf unfruchtbarem, schwandem Boden in der Inflationszeit, die allein als ihre Lebensatmosphäre anzusehen war. Ihre Besitzer hatten zum Teil ohne das nötige Grundkapital ihre Geschäfte als Eintagsfliegen ins Leben gerufen und vermochten sich nur in der Treibhausluft des unbeständigen Geldes zu halten. Doch als die Stabilisierung des Geldes ankam, da war ihnen die Lebenskraft genommen; ihr Ausgehen aus dem wirtschaftlichen und aus dem Volksleben braucht daher niemand zu beklagen.

Ganz anders aber steht diese Frage hinsichtlich der solide fundierten Geschäfte, deren es ja heute glücklicherweise auch bei uns noch eine ganze Anzahl gibt. Sie leiden unter der furchtbaren Geldknappheit, von der die ganze Welt ergriffen ist, entsetzlich. Ihre Warenlager sind reich gefüllt, Verkäufer und Verkäuferinnen mit dem Geschäftsinhaber an der Spitze harren und harren der Käufer, leider meistens vergeblich. Dabei lasten außer den schweren Ausgaben für die Angestelltengehälter, für Miete, Beleuchtung und dergl. noch die geradezu den Lebensatem abschneidenden Steuern mannigfaltiger Art, wie Patent-, Gewerbesteuer, Umsatz-, Vermögens- und wie diese lieblichen Steuern alle heißen, auf ihnen. Es ist nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß mancher Geschäftsmann heute manchen Tag nicht einmal ziffernmäßig so viel Tageslohnung hat, wie er an dem betreffenden Tage, deren es leider so unendlich viele gibt, für Steuern ausgeben muß. Und doch sollen derartige Steuern nur aus dem Reinerwerb, den das Geschäft aufbringen muß, wenn es prosperieren soll, bestritten werden, ebenso der Lebensunterhalt des Geschäftsinhabers, auf den er als Mensch nun doch einmal vollberechtigten Anspruch hat. Wohlverstanden, unter dem Lebensunterhalt verstehen wir hier nur das unbedingt Notwendige jedes soliden Bürgers, nicht etwa den für Autofahrten, Erholungsreisen nach Italien, den allabendlichen Aufenthalt in Kaffee- und Weinhäusern in mehr oder weniger kurzweiliger Gesellschaft usw. Also

der solide Geschäftsmann wird heute leider nur zu häufig von den schweren Steuerlasten geradezu erdrückt.

Das kann und darf so unmöglich weitergehen, da Staat wie Kommunen an der Aufrechterhaltung des soliden, kapitalkräftigen Kaufmannstandes, sei es auch nur als ergiebiger Steuerzahler, das größte Interesse haben. Deshalb muß endlich nicht nur der Jagd nach neuen Steuern ein Ende bereitet, sondern auch mit dem Abbau der bisherigen Steuern begonnen werden, wie das schon seit etlichen Monaten mit Erfolg in Deutschland geschieht. Dabei wird wohl niemand behaupten können, daß die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse als die bei uns. Man muß hier nur eine bessere Grundlagelage bieten als die bei uns. Man muß hier nur den guten Willen haben. Aus diesem Grunde begrüßen wir es mit aufrichtiger Genugtuung, daß unsere Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch sich zu dem Heroismus der glatten Ablehnung der vom Magistrat eingebrachten Mietssteuer erhoben hat. Die Steuer war mit Prozentsätzen von 1 bis 8 Prozent der gezahlten Miete, und zwar von zwei bis über sechs Zimmern gebäht und sollte mit ihrem Ertrage von rd. 500 000 z dafür dienen, eine neue Bauperiode in der Stadt Posen zu inaugulieren.

Damit ist es nun infolge der Ablehnung der Vorlage einzuweisen nichts, so sehr man auch gerade für die Stadt Posen zur Vinderung der Wohnungsnot das endliche Einsetzen einer großzügigen Bauperiode wünschen müßte. Aber der hier vom Magistrat in Aussicht genommene Weg war nach unserer Überzeugung ein Versuch mit untauglichen Mitteln, da er die Bürgerschaft unnötigerweise wieder mit einer neuen Steuer belastet und schließlich die Mittel für zwei, höchstens drei Wohnhäuser gebracht hätte. Für die Großstadt Posen müßten ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich zweifellos durch die glatte Ablehnung der Steuer ein großes Verdienst erworben, für die ihr der Dank der wirklich steuerzahlenden Bürgerschaft (wir reden hier nicht von den nur in den Steuerlisten verzeichneten „Steuerzahlern“) gewiß ist. Sie würde sich zweifellos noch größeren Anspruch auf solchen Dank erwerben, wenn sie auch in Zukunft solche Steuerprojekte genau prüfen und alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben erbarmslos streichen wollte. Dazu wird die bevorstehende Beratung des neuen Stadthaushaltsvoranschlags eine willkommene Gelegenheit und Handhabe bieten, um so mehr als er nach der Magistratsvorlage eine Steigerung um rd. ein Drittel der vorjährigen Ausgaben enthält.

s. Die Landwirtschaftskammerbeiträge für 1925 sind, der „Gazeta Pomjechna“ zufolge vom Minister auf 2,9 Prozent des reinen Katastereinkommens nach dem Verhältnis 81 Pfg. = 1 Grosz festgesetzt worden.

s. Kartoffelausfuhr. Länder wie Belgien, Frankreich, Dänemark, England usw., die Kartoffeln aus Polen einführen, verlangen Befreiung des ganzen Transports, um erst dann den Befreiungsschein auszustellen. Infolgedessen hat der Minister der Landwirtschaftskammer empfohlen, die Prüfung der aus der Wojewodschaft Posen zur Ausfuhr bestimmten Kartoffeln vorzunehmen. Diese Tätigkeit wird an den Grenzpunkten Biska, Bentzen, Dragig-Mühle bzw. Posen ausgeübt. Interessenten müssen sich einige Tage vor der Ausfuhr beim Wojewoda Kasimierz der Landwirtschaftskammer zu melden.

* Gutm., 30. Januar. Der verstarbene Stadtrat Geiger war eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus deutscher Zeit. Der Braumeister Höcherl kam vor langen Jahrzehnten als Leiter der Brauerei nach Grubno. Mit seinen Ersparnissen konnte er sich hier eine kleine Brauerei kaufen. In dieser war bis dahin, wie in den meisten ostpreussischen Städten, nur das einfache Braubier hergestellt worden. Höcherl, ein Vaher, richtete die kleine Brauerei nun zur Herstellung des stärkeren bayerischen Lagerbieres ein; das neue Bier fand Anklang, und das Unternehmen wurde von Jahr zu Jahr vergrößert. Mittler in seinem Schaffen verstarb Höcherl und hinterließ das Unternehmen seinen Kindern und seiner Witwe. Letztere verheiratete sich mit dem Braumeister Geiger, und dieser verstand es, das Unternehmen so zu erweitern und zu modernisieren, daß dieses mit zu den leistungsfähigsten Ostpreussens gehörte. Bald kaufte das Großkapital das Unternehmen an und machte daraus eine Aktiengesellschaft. Ein Teil der Aktien blieb in den Händen der Familie Höcherl, und Geiger blieb technischer Direktor der Brauerei. Auch nach dem Tode der Frau Höcherl blieb der jetzt Verstarbene weiter in dem Unternehmen tätig, wenn er auch seine führende Stellung eingebüßt hatte. In der Verwaltung der Stadt war Geiger lange Jahre als Ratsherr tätig. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ushi, wie Du redest! Ich erkenne Dich ja gar nicht wieder. Du bist eine ganz andere plötzlich geworden.“

„Nicht plötzlich, Udo. Ich hatte so schrecklich viel überflüssige Zeit in den letzten Wochen und Monaten. Ich saß untlätig und grübelte über vieles nach. Ich konnte nicht immer lesen, besonders dann nicht, wenn ich die Carini bei Dir wußte.“

„Sie ist es, die Eifersucht auf sie, die Dich so verwandelt hat, die Dich zu zweifelslosen Grübeleien brachte und Dich traurig machte. Die Zeit, in der sie täglich kam, ist vorüber. Gott sei Dank! Sie kann nun keinen Mißklang mehr in unser Leben bringen. Ich werde mich so sehr von ihr zurückziehen, wie ich es irgend kann, ohne ungezogen und verlegend zu sein. Bist Du nun zufriedener, Geliebtes?“

„Aber sie war es nicht, sie sagte: „Auch dann wird meinen Tagen der Inhalt fehlen, Udo.“

„Wenn wir ein Kind bekämen, ein süßes, kleines Kindchen, Ushi.“

„Ich möchte nur ein Kindchen, wenn ich es allein aufziehen könnte, allein darüber bestimmen dürfte. In einem Haus, wo zwei Frauen herrschen wollen, ist es nicht gut für ein Kind. Das mußt Du begreifen, Udo.“

„Aber was soll geschehen? Was verlangst Du eigentlich von mir?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie traurig. „Aber ich begreife jetzt, daß wir damals wie zwei Kinder waren, die über nichts nachdachten. Wir liebten und wollten uns, alles andere war gleich. Wie ernst eine Ehe ist, wie sehr man sich in ihr ändern, anpassen, wandeln muß, wußten wir nicht, oder wollten es nicht wissen. Wir wollten beide

bleiben, wie wir bisher gewesen waren. Und das ist in der Ehe unmöglich.“

Er war wieder sehr betroffen. „Sind wir denn nicht dieselben geblieben, die wir waren, Ushi?“

„Du vielleicht, Udo, ich aber bin eine andere geworden. Zuerst nicht, aber jetzt, ohne daß Du es merktest. Du siehst manches nicht, Udo, was vor Deinen Augen geschieht.“

„Das selbe sagte mir Ruth einmal. Ich bin wohl sehr egoistisch, Geliebtes, ohne daß ich es weiß, ohne daß ich es will. Zuerst, als wir verheiratet waren, war ich rücksichtslos gegen Mama. Und sie litt. Ich glaube, sie hat sich jetzt mit meiner Liebe zu Dir und dem neuen Leben abgefunden. Nun aber bist Du es, die leidet. Und ich weiß nicht, wie ich Dir helfen soll.“

„Vielleicht ist es mirklieh so, wie die Carini vorhin sagte. Daß Künstler sich nicht binden, nicht heiraten dürfen. Daß sie frei sein müssen, daß sie nicht zur Ehe taugen.“

Große Tränen rannen bei diesen Worten aus ihren Augen. Udo umfaßte sie.

„Das ist Unsinn. Höre doch nicht auf das, was Ruth dahinschwärmt. Das ist unverantwortliches Zeug. Jeder, der einer wahren Liebe fähig ist, taugt auch zur Ehe. Ushi, süße, kleine Ushi. Du redest ja beinahe so, als ob Du bereuest, mich geheiratet zu haben. Ist das wahr?“

Da umschlang sie ihn leidenschaftlich. „Nein, nein, ich bereue nichts. Denn ich liebe Dich unaußersprechlich!“

„Wie ich Dich, mein Geliebtes. So mach' uns das Leben nicht unnötig schwer. Verdirb mir diesen Tag nicht völlig, auf den ich mich so freute. Daß das Weinen, sei heiter. Mein Kopf schmerzt, ich kann gar nicht mehr denken, mich nicht zurechtfinden in dem, was Du mir sagtest. Wir wollen ein anderes Mal über alles sprechen, was Dich bedrückt. Und ändern wenn etwas geändert werden kann. Aber heute muß ich frisch sein, muß mich konzentrieren können. Denke an heute abend, Ushi.“

Sie war erschrocken, als sie sah, wie sehr er unter ihren Worten litt. Sie trocknete ihre Tränen und schweig. Ließ sich

von ihm auf den Diwan betten. Er legte sich neben sie, nahm ihren blonden Kopf in seinen Arm, bettete ihn an seine Brust.

„Ist es so gut, Ushi?“

„Ja, so ist es gut.“

„Bist Du so glücklich?“

„Ja, immer, immer, wenn ich bei Dir bin. Nur das allein ist Glück.“

Er versank bald in einen unruhigen Halbschlaf. Ushi lag wach. Warum war es heute zu dieser Auseinandersetzung gekommen? Warum war sie wieder einmal so unbeherrscht gewesen? Sie war zornig auf sich selbst. Nun hatte sie Udo den Tag, auf den er sich so sehr gefreut, verdorben. Sie wollte ihm nur Liebes tun und tat ihm oft Böses. Warum? Mußte das alles so sein?

Sie liebten sich. Sie waren einander das Höchste auf der Welt, und quälten sich dennoch oft, waren darum nicht restlos glücklich. Ohne daß irgend etwas geschehen wäre. Ohne daß es eine Tragik in ihrem Leben gab.

Wir müßten allein sein, dann wäre alles, alles gut, was jetzt niemals gut und glücklich werden kann, dachte die junge Frau traurig.

XXI.

Udo war schon im Abendanzug, als Ellen nach Hause kam. Er saß lesend am Schreibtisch, Ushi war im Schlafzimmer und kleidete sich an.

Der Tisch im Wohnzimmer war gedeckt. Ellen bemerkte es halb mit Verwunderung, halb mit Unbehagen. Sie liebte es nicht, wenn Ushi sich im Haushalt betätigte. Zuerst hatte sie Ushis Gleichgültigkeit gegen die Arbeit empört, aber jetzt wollte sie von ihren Rechten und Pflichten nichts mehr hergeben.

Sie zog nun auch ihr schwarzweißes Kleid an, freute sich einmal wieder, wie hübsch und jung sie ausah. Sie ging in bester Laune in Udos Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

An das Tabakmonopol.

Der „Kurjer Poranny“ schreibt:

Die Gerichte über den Einkauf von Tabak in Süd-Slavien für Monopolzwecke mit Hilfe eines Vermittlers, sowie der systematische Mangel an Tabakerzeugnissen (vorwiegend Tabak und Zigaretten besserer Sorte), der sich ständig fühlbar macht, nötigen uns, einige grundsätzliche Fragen zu berühren, die das Tabakmonopol betreffen.

Die Aufklärungen der Tabakmonopoldirektion, die in den Blättern mehrmals veröffentlicht wurden, konnten die öffentliche Meinung nicht beruhigen, weil sie hinsichtlich ihrer Sachlichkeit große Zweifel weckten, da man keine einzige Tatsache anführte, um die ungünstige Lage der Dinge zu rechtfertigen, und da man keine gebührenden statistischen Daten und deren Zusammenstellungen gab.

Die statistischen Vorkriegsdaten zeigen an, daß der jährliche Tabakverbrauch pro Kopf in Deutschland 1,8 Kilogr., in Österreich-Ungarn 1,9 und in Rußland 1 Kilogramm betrug. Auf Grund dieser Daten können wir annehmen, daß der Tabakverbrauch in Polen zwischen 1,25 und 1,5 Kilogramm pro Kopf schwanken müßte, was für ganz Polen einen jährlichen Bedarf von 35-42 Millionen Kilogramm oder für den Monat 3-3 1/2 Millionen Kilogramm ergäbe. (Unter Berechnung von 5 Prozent Verlust bei der Erzeugung.)

Im Augenblick der schärfsten Vorwürfe infolge des Tabakmangels gab die Direktion des Tabakmonopols bekannt, daß im September vorigen Jahres die Produktion der Staatsfabriken außergewöhnliche Resultate erzielt habe, durch die Verarbeitung von 800.000 Kilogramm. Selbst wenn man die erwähnte Ziffer verdoppelt, so werden wir jedenfalls einen Fehlbetrag von ungefähr 1 1/2 Millionen Kilogramm monatlich haben. Dieser Mangel muß im Wege illegalen Handels gedeckt werden.

Der vorkriegliche Reingewinn aus den Tabakmonopolen betrug bei Preisen für die Tabakerzeugnisse, die erheblich niedriger waren, als die in Polen festgelegten Preise, 6-10 Goldfrank pro Kopf. Im Jahre 1923 betrug die Einnahme aus dem Tabakmonopol bei einem Kopfverbrauch von 0,7 Kilogramm in Italien und 1 Kilogramm in Frankreich in polnischen Zloty: im ganzen 844 Millionen in Italien und 558 Millionen in Frankreich, pro Kopf 21 Zloty in Italien und 14 Zloty in Frankreich.

Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1925 sieht eine Einnahme aus dem Tabakmonopol in der Höhe von 150 Millionen Zloty vor, was pro Kopf ungefähr 5 Zloty ergibt. Der polnische Staat muß grundsätzlich eine Einnahme aus dem Tabakmonopol von nicht weniger als 400 Millionen Zloty haben.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Preise für Tabakerzeugnisse in Polen außergewöhnlich hoch sind, daß der Tabak absolut schlecht ist, dann muß man zugeben, daß die Tabakwirtschaft nicht vorwirtschaftsmäßig betrieben wird.

Die Verluste, die der polnische Staatsfiskus infolge des Tabakmangels davontrug, kann man auf 10 Millionen Zloty monatlich berechnen.

Die Frage des Einkaufs von Tabak für die Erzeugung stellt eine ernste Gefahr dar, wegen der Möglichkeit verschiedener Manipulationen, um so mehr, wenn die Einkäufe mittels verschiedener überflüssiger Vermittler getätigt werden. Die Preise für Rohstoffe betragen vor dem Kriege 1000 bis 1868 Cent für das Kilo, d. h. 36-2000 Franc für das Duziel.

Wenn man die Wirtschaft ungenügend betreibt, kann man natürlich selbst bei Aufrechterhaltung eines festen Verkaufspreises immer schlechtere Sorten auf den Markt werfen, wobei sich die Einnahmen vergrößern, das Ausmaß des legalen Tabakverbrauchs aber sich verringern wird.

Italien, das eigene Plantagen für Tabak besitzt, des schlechtesten in Europa, ist jedoch bemüht, den Wert des Produktes systematisch zu verbessern, indem es die besten Sorten für den eigenen Verbrauch behält und die schlechtesten Sorten nach anderen Ländern verkauft, was die Konsumenten in Polen empfindlich zu spüren bekamen.

Es wäre erwünscht, wenn die Tabakmonopoldirektion auf folgende Fragen öffentlich antworten würde:

- 1. Welches Jahresausmaß des Verbrauchs berechnet die Tabakdirektion in Polen?
2. Welches ist die gegenwärtige Ergiebigkeit der in Betrieb befindlichen Staatsfabriken?
3. Wie hoch war der Rohstoffpreis vordem, wie ist er jetzt, und welches ist der höchste und niedrigste Preis für die einzelnen Sorten?
4. Wieviel betragen die Produktions- und Verwaltungskosten (die Aufsicht in der Provinz wird von den Ämtern der Provinzen auf Kosten des Fiskus ausgeübt)?
5. Wieviel durchschnittlicher Reingewinn kommt auf 1 Kilogramm der Erzeugnisse?
6. Welche Mittel will die Direktion anwenden, um den Staat mit der nötigen Tabakmenge zu versorgen und die Sorten der Erzeugnisse zu verbessern?
7. Welches sind die tatsächlichen Vorräte, und wie beschaffen sind die Vorräte der Direktion den Einkauf von Rohstoffen zu organisieren?
8. Sind die Gerüchte über Einkauf mit Hilfe von Vermittlern begründet?

Wir berühren nicht eine ganze Reihe von Fragen, die mit der Organisation und Tätigkeit der Tabakmonopoldirektion verbunden sind. Wir weisen nur darauf hin, daß alle Stationen ihre Berichte zur öffentlichen Kenntnis geben, während sie bei uns in ein Geheimnis gehüllt sind.

Die Staatswirtschaft umgibt nicht nur den hohen Sejm, sondern auch jeden aufgeschalteten Bürger.

Es ist aber Tatsache, daß viele unserer Würdenträger scheinen an statistische Aufstellungen nicht glauben und es vermeiden, das System der Organisation zur allgemeinen Kenntnis zu geben. Sollten die Aufklärungen in dieser Richtung Organisationsfehler aufweisen?

Handel.

Gründung einer deutsch-mexikanischen Handelskammer in Berlin. Am 28. Januar wurde in Berlin unter Vorsitz des mexikanischen Gesandten, nach einer Ansprache des Gesandten, sowie nach mehreren interessanten Vorträgen über die Entwicklungsmöglichkeiten des deutsch-mexikanischen Wirtschaftsverkehrs eine deutsch-mexikanische Handelskammer gegründet. Die neue Kammer will

in enger Verbindung mit der bereits bestehenden mexikanischen Handelskammer in Nürnberg arbeiten. Zum Vorsitzenden wurde gewählt: Dr. Krah, Vorstand der Vereinigten Lausitzer Glaswerke und der Firma Max Krah u. Co. Der mexikanische Gesandte übernahm das Ehrenpräsidium. In den Vorstand wurden gewählt: Ingenieur Serano, mexikanischer Handelsvertreter in Berlin, Dr. Grotian, Kommerzienrat Guggenheimer, Dr. Müller, geschäftsführendes Präsidialmitglied der mexikanischen Handelskammer in Nürnberg. Es wurden der Hamburg-Amerika-Linie, den Siemens, Schüdt-Werken, der Deutsch-Südamerikanischen Bank und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Sika im Vorstand vorbehalten.

Industrie.

Die Vereinigte König- und Saarhütte in Polnisch-Oberschlesien soll sich, nach einer Information des Krakauer „Inostranny Kurjer Codzienny“, bereit erklärt haben, 17 Prozent ihrer Aktien an polnisches Kapital abzugeben und ferner 8 Stellen in der Direktion sowohl wie im Aufsichtsrat durch polnische Persönlichkeiten zu besetzen. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so wäre damit ein weiterer bedeutender Schritt auf dem Wege zur Polonisierung der Großindustrie Polnisch-Oberschlesiens getan.

Geldwesen.

Das Goldfund. In der Hauptversammlung der Midland-Bank äußerte sich der Vorsitzende, Mac Kenna, über die Wiedereinführung der Goldstandards. Eine Wiedereinführung des Goldstandards werde ein Ereignis erster Klasse bedeuten. Die Bedeutung liege vor allem in der moralischen Auswirkung. Eine auf Gold umgestellte Währung erweise sich von selbst als von besonderem Vorteil. Sie löse Vertrauen ein und erleichtere internationale Finanztransaktionen. Selbst wenn der Goldstandard nicht aus anderen Gründen empfehlenswert wäre, so dürfte er durch seine allgemeine Geltung gerechtfertigt sein. Dieses Argument mag mehr auf psychologischer als auf wirtschaftlicher Grundlage beruhen.

Von den Wärfen.

Für 1 Meter wurde gezählt: Fichtenlöse 20-25 Zentimeter 12,50-14, 25-30 Zentimeter 15,50-17, 30-35 Zentimeter 17,50-22, über 35 Zentimeter 23-25, Kiefernlöse zu 10 Prozent billiger, Grubenholz 10-12, Eichenlöse 90, Eichenstämme 83-84, Erie 27, Fichtenstämme für 1 Stück 3,35 bis 3,50, sleepers 6-6,50, geschnittenes Material: Fichtenbalken 2 Kl. 178/290, 127/290 38,30, 3 Kl. 102/102 34, Fichtenbretter 2 Kl. 13 Millimeter 36, Kiefern Bretter 3 Kl. 13 Millimeter 34, Kiefern Balken 3 Kl. 51 Millimeter 35, Fichtenstämme 2 Kl. 178/203, 203/295, 127/178, 107/178 Millimeter 34, Fichtenbretter 1 und 2 Kl. 38, Fichtenbalken 1 Kl. 51 Millimeter 40, Fichtenplatten 2 Kl. 51/76 Millimeter 40, Kiefern Bretter 2 Kl. 38/51, 38/64 Millimeter 32, Kiefern Balken 3 und 4 Kl. 102/107, 102/102, 127/107 Millimeter 34, Kiefern Bretter 3 Kl. 28 Millimeter 26 pro Meter, alles loß Schneidmühle.

Rind und Fleisch. Bromberg, 30. Januar. Hornvieh 1. Sorte 1-1,10, 2. Sorte 0,80-0,96, 3. Sorte 0,70-0,76, Schweine 1. Sorte 1,44-1,48, 2. Sorte 1,40-1,44, 3. Sorte 1,32-1,36, Kälber 1. Sorte 1,30-1,36, 2. Sorte 1-1,10, 3. Sorte 0,90, Hammel 1. Sorte 0,90-1, 2. Sorte 0,80-0,90, 3. Sorte 0,72.

Warschau, 30. Januar. Im städtischen Schlachthof wurden in der Zeit vom 29. bis 30. d. Mts. 122 Rinder, 361 Kälber und 258 Schweine geschlachtet. Erzielt wurden folgende Preise: Schweine 1,30, mittlere Sorte 1,20-1,10-1,00, Rind 0,80, Kalb 1,15 für 1 Kilogr. Lebendgewicht.

Wien, 30. Januar. Engrospreise für 1 Kilogr. totes Gewicht: Schweine 1. Sorte 1,44, 2. Sorte 1,31-1,34, Lebendgewicht 1. Sorte 1,22, 2. Sorte 1,11-1,13.

Ebelermetalle. London, 29. Januar. Platin 510, Silber 32 1/2, bei Zufuhrung 32 1/2, Gold 87.

Metalle. Berlin, 30. Januar. Für 1 Kg. Raffinadkupfer mind. 99-99,5 Proz. 1,294-1,297, Orig.-Gütekupfer 0,78-0,79, Güttenrohziegel im Fe-Verkehr 0,75-0,76, Remelted Klaffenzinn 0,66-0,77, Originalaluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 98-99 Proz. 2,35-2,40, in Barren, gewalzt und gezogen mind. 99 Proz. 2,45-2,50, Banca, Straits- und Australzinn 5,45-5,55, Güttenzinn mind. 99 Proz. 5,30-5,40, Reinnickel 98-99 Proz. 3,40, Antimon regulus 1,40-1,42, Silber in Barren, Probe mind. 0,900 95 1/2-96 1/2, Gold 2,81-2,82 1/2, Platin 14 1/2-15 1/2, für 1 Gramm.

Produkte. Chicago, 30. Januar. Eis für 1 Bushel Weizen für Mai 203 1/2, Juli 172 1/2, September 156 1/2, Mais für Mai 136 1/2, Juli 136 1/2, September 136 1/2, Hafer für Mai 83 1/2, Juli 83 1/2, Roggen für Mai 179 1/2, Juli 156, September 184 1/2.

Hamburg, 30. Januar. Amlich. Weizen der Nordstaaten 270-280, Roggen 270-276, Gerste 242-280, ausl. Gerste 238-254, Hafer der Nordstaaten 200-210.

Börsen.

Warschauer Börse vom 30. Januar. Bankwerte: Bank Diskontowechsel 6,00, Bank Handelsw. Warsz. 5,50, Bank dla Handlu i Przem. 1,00, Bank Przem. we Lwowie 0,87, Bank Low. Spółka 12, Bank Zachodni 1,55, B. P. 1,50, Bwiaz. Spół. Jarobl. 9,50. - Industriewerte: Cerata 0,51, Exped. Soki 4,00, Spiex 1,30, Chem. Zgierz 1,15, Electr. 2,00, Bromarnia Bomerz 1,00, Sika i Swiato 0,40, Thodorow 4,40, Czestk 0,38, Czestkocice 2,10, Gostawice 2,00, B. L. P. Kultur 3,20, Pirlech 0,39, Drzewn. Przemysł 0,70, Kop. Begli 2,90, Polska Rafia 0,60, Bracia Kabel 1,89, Cegielski 0,70, Pfläner Camper 4,00, Lipow 0,70, Modziejowski 4,45, Korblin 0,85, Orzechowin 0,22, Ostrowiecki 6,55, Barozow 0,58, Ruzki 1,27, Starachowice 1,87, Unja 8,00, Jawiercie 19,12, Zyrardow 11,70, Borzowski 1,20, Bracia Jablotowski 0,19, Synd. Rolniczy 1,90, Haberbusch i Sile 5,70, Spiritus 3,00, Cmielów 0,84, Kluczewski F. Kap 0,83, Polus 0,30, Lombard 1,25.

Krakauer Börse vom 30. Januar. (Amlich.) Przemysłowy (.3%), Sp. Jarobl. 9,5, Lohar 0,37-0,39-0,38, Pharma 0,98, Cmielów 0,63-0,60, Polski Glob 0,30, Zieleniewski 9,30-9,20, Cegielski 0,67-0,68, Barozow 0,55, Trzebina Zel. 0,70-0,66, Górka 15,75-15,15, Sierka Gór. 4,35-4,30, Elektrownia 0,22, Lepege 2,03-2,00, Polska Rafia 0,67-0,65, Krakus 0,82 1/2-0,85, Chodorow 4,75-4,6-4,70, Automotor 0,60, Chybie 5,85-5,70, Agot 0,30, Niemopolce 0,48, Powsz. Kredyt. 8,00. - Nicht notierte Werte: Namozno dr. 14,0 Gazy wśch. 11,00, Gazy zach. 2,75, Ben 0,36, Lokomotory 0,48, Kosi 1,8, Krokn. nafa 0,35.

Kurze der Wiener Börse.

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Bananattien, Industrieanlagen, and other financial instruments with their respective prices and dates.

Der Zloty am 30. Januar. Danzig: Zloty 101,44-101,96. Ueberweisung Warschau 100,93-101,42. Berlin: Ueberw. Warchau 100, Polen und Kattowiz 80,60-81,00. Zürich: Ueberw. Warchau 100, Paris: Ueberweisung Warschau 85 1/2. London: Ueberw. Warchau 25,00. Newyork: Ueberw. Warchau 19 1/2. Wien: Zloty 135,20 Ueberweisung Warschau 136,00-137,00. Prag: Zloty 65 1/2-66 1/2. Ueberweisung Warschau 652-658. Bukarest: Ueberw. Warchau 37,15. Czernowiz: Ueberweisung Warchau 37,00. Riga: Ueberweisung Warchau 102.

Wiener Börse vom 30. Januar. (Amlich.) Helsingfors 10,56 1/2-10,60 1/2. Wien 5,909-5,929. Prag 12,46-12,60. Budapest 5,88-5,85. Sofia 3,055-3,065. Holland 169,4-169,46. Oslo 94,17 bis 64,33. Kopenhagen 74,91-75,09. Stockholm 113,02-113,30. London 20,077-20,127. Buenos Aires 1,634-1,688. Newyork 4,195-4,205. Belgien 21,65-21,71. Mailand 17,44-17,48. Paris 22,70-22,76. Schweiz 80,92-81,12. Spanien 59,97-60,13. Danzig 79,65-79,85. Bukarest 2,125-2,135. Japan 1,613-1,617. Rio de Janeiro 0,485 bis 0,487. Jugoslawien 6,86-6,88. Portugal 1,498-2,002. Riga 80,50 bis 80,90. Neval 1,112-1,118. Romo 41,295-41,5,5. Athen 7,14 bis 7,16. Konstantinopel 2,235-2,245.

Zürcher Börse vom 30. Januar. (Amlich.) Newyork 5,18 1/2. London 24,82 1/2. Paris 23,05. Wien 73,0. Prag 15,42 1/2. Mailand 21,56 1/2. Belgien 26,90. Budapest 72. Sofia 3,76 1/2. Holland 208,75. Oslo 79,5. Kopenhagen 92,65. Stockholm 139,65. Spanien 74,25. Bukarest 2,71 1/2. Berlin 123,33 1/2. Belgad 8,43 1/2.

Wiener Börse vom 30. Januar. (In 1000 Kronen.) Aush. Pol. Bankw. 456. Kol. Poln. 12,000. Kol. Em.-Gern. 196. Kol. Poln. 61. Bromary lw. 145. Bank Gup. 8,4. Bank Wlad. 5,2. Alpin 416. Sierka 63. Sierka 17,4. Zieleniewski 124. Lepege 25,50-26,50. Krupp 233,1. Prast. Low. Zel. 20,40. Guta Gold 8,9. Portland Cement 249. Stoba 1490. Rima 150,5. Apollo 660. Kanto 240. Karbath 168. Galicia 150,0. Rafia 175. Lumen 8,7. Schodnica 234. Proznica 47,5-48.

Danziger Börse vom 30. Januar. (Amlich.) London 25,22. Sied 25,21. Dollar 5,2368-5,2632. Kopenhagen 94,014-94,486. Berlin 125,430-125,714.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polst für den 31. Januar 1925 - 3,482 zt. (M. P. Nr. 24 vom 30. 1. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 31. Januar. Dollar 5,16 1/2, Englisch Pfund 24,81, Schweizer Franc 99,97, Französischer Franc 27,97.

Amliche Notierungen der Wiener Getreidebörse vom 31. Januar 1925. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loco Verladestation in Zloty.)

Table listing grain prices for various types of wheat, rye, and barley, including prices for different grades and origins.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrax; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Welt im Bild“: Robert Styrax; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. - Druck und Verlag der Polener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Bismarck.

Large advertisement for Persil detergent. Features the slogan 'Persil bleibt Persil' and 'das vollere Waschmittel höchste Güte und Ergiebigkeit'. Includes contact information for C. Prechel, Schlossermeister, Rogozno Wp. and Dom. Krusza Zamkowa, bei Inowroclaw.

Nur 8 Tage

Grosser Saison-Räumungsverkauf

vom 31. Januar bis 7. Februar

Nur 8 Tage

Alleinverkauf der ersten Prof. Dr. Jaegers Wäsche - sämtl. Bleyle-Artikel sowie des berühmten „Pilot“-Glacé-Handschuhs.

Hüte - Mützen

Winter - Frühjahr - Sommer

Serie I	0.95
Serie II	1.95
Serie III	2.95
Serie IV	3.95
Serie V	4.95
Serie VI	5.95
Serie VII	6.95
Serie VIII	7.95
Serie IX	8.95
Serie X	9.95

Ein Posten

Hutblumen-Federn

Serie I	0.95
Serie II	1.95
Serie III	2.95
Serie IV	3.95
Serie V	4.95
Serie VI	5.95

Ein Posten

Kinder-Konfektion

Sweater - Anzüge - Kleidchen

Serie I	2.95
Serie II	4.95
Serie III	6.95
Serie IV	8.95

Alleinverkauf für Bleyleartikel.

Ein Posten Corsetts

Serie I	4.95
Serie II	6.05
Serie III	8.95

Hand- u. Brieffaschen

im Preise ermässigt um 10-20%

Ein Posten Blusen

Serie I Voile u. Panama	5.50
Serie II Panama	7.95
Serie III	10.50
Serie IV	12.50
Serie V Crêpe de chine, weiss und bunt	18.50
	22.50

Damen-Wäsche

Nur prima Stoffe - Solide Ausführung.

Tag-Hemden	2.75
Nachthemden	5.90
Beinkleider	2.25

Herrenwäsche u. d. Krawatten

wegen Aufgabe zur Hälfte im Preise ermässigt.

Inländische und Wiener Luxus-Wäsche.

Pyjama's für Herren, Damen und Kinder.

Schlafrocke, Frisiermäntel und Morgenhauben.

Tisch-Wäsche

Prima Damast 130/160 mill.	8.50
" " 160/200 "	13.50
" " 160/250 "	18.50
" " 160/300 "	24.00

Spritzmalerei-Tischdecken v. 9.30 an

Handgeklöppelte Tischdecken

10% Rabatt.

Damen-Strümpfe

Baumwoll. schwarz	0.55
Flor baumwoll., Doppelsohle, Doppel-Hochferse	0.95
Macco	3.75, 2.20, 1.35
Seidenlor, prima Qualität	2.40
" alle mod. Kleiderfarb.	2.75
Kunstseide, ohne Fehler	2.75
Wollene Sport-Socken	3.50, 2.95

Socken

Vigogne, haltbar	0.75
Baumwollene-Doppelferse	0.55
Moderne Dessins	1.40
Flor-Doppelferse	2.40, 1.95

Ein Posten Kinderstrümpfe u. -Socken

Serie I	0.45
Serie II	0.65
Serie III	0.95

Trikotagen

bedeutend ermässigte Preise.

Damenschlüpfer, alle Farben	2.95
Damen-Seidentricotschlüpfer	6.75
Unterröcke, Seide	von 11.50 an

Ein Posten Handschuhe

Trikot und gestrickte	
Serie I	0.95
Serie II	1.45
Serie III	1.95
Serie IV	2.45
Serie V	2.95

Reste von Stickereien, Spitzen und Besätzen

Ein Posten im Fenster unsauber gewordener Ware aussergewöhnlich billigst.

Kostüme - Sweater - Jacken

zurückgeblieb. Wiener sowie Pariser Modelle um 50% im Preise herabgesetzt.

Zygmunt Wiza

Poznań, ul. 27. Grudnia 5
Bydgoszcz, plac Teatralny 3

Mengen-Verkauf wird vorbehalten.

Dauer des Ausverkaufs wird nicht verlängert.

Anzeigenblatt ersten Ranges

„Pozener Tageblatt“

verbunden mit „Pozener Warte“ und wochentl. illustr. Beilage: „Die Zeit im Bild“ Grösste Auflage im Pozener Bezirk

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung + Erika'stische Originalartikel + Vielfältiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtenendienst + Handelsblatt ersten Ranges
Vorzügliches Insertions-Organ
Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. + Frauen- und Wirtschaftszeitung + Wochenbeilage: „Die Welt der Frau“

Verlag des „Pozener Tageblattes“
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6
Postfachkonto Poznań Nr. 200 283
Telephon-Nummer 6105 und 6276.

Gut ca. 1500 bis 2000 Mrg.

(guter Boden und Bahnd Verbindung) zu kaufen gesucht.
Offerten bitte unt. 2568 an die Gesch. d. Bl. zu richten.

Gute Existenz in Deutschland! Geschäftsvorverkauf!

Sehr gutes Fahrradgeschäft mit großem Kundenkreis und reichhaltigem Lager, angelehnt an Nähmaschinen, Haus- und Wirtschaftsgüter in Emaille, Glas und Porzellan, Eisenwaren, Spielwaren etc. 3 zusammenhängende Läden mit Inventar einchl. Verkleidung, nebst frei werdender 5 Zimmern Wohnung mit Bad, u. Garten schön gelegener Kleinstadt nahe Frankfurt a. O. wegen Verdr. berung **sofort zu verkaufen**. Einverleibung 3.000 M. (fester Preis) - Sämtliche Schloßteile nur erhaltliche Reflektanten wollen Zuschriften richten an:

Hermann Thomas, Mälrose b. Frankfurt a. Oder.

Wegen Überfüllung des Stalles sehen

10 Bullen u. 10 jüing. Stühe

(zur Mast geeignet) zum Verkauf.
Oehlman, Subkowy pow. Tczew.

Makulatur weiße starke Bogen mit Druck, Formate 46 x 59

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Kieferne Schwellen (gebeltete la Mare),

alle 4 Seiten
gebeltet: a 2,60 Meter 16x28 cm 16x21 cm. 1200 Stk.
a 2,50 Mtr. 13x25 cm 14x24 cm 15x23 cm 2000 Stk.
a 1,80 Meter 18/20 breit 14/15 cm hoch, 3000 Stk.
2 Seiten rund a 1,50 Mtr. 18/18 cm breit 13/14 cm hoch 2000 Stk.
2 Seiten gebeltet: a 1,20 Mtr. 13/14 cm breit 11/12 cm hoch, 1500 Stk.
verkauft billigst franco Waggon Kłosowice bei Sieraków gegen Kasse nach 3 Wochen oder diskontofähige Wechsel.

Holzgeschäft G. Wilke, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6.

LEWALD'sche KURANSTALT

in OBERNIGK bei Breslau (früher Dr. Loewenstein).
Sanatorium für Nerven- und Gemütskranke und Erholungsheim. - Entziehungskuren
Alle neuzeitlichen Heilverfahren.
Pension inkl. ärztliche Behandlung von 10 Złoty an.
Leitender Arzt: Dr. Hans Merguet, Nervenarzt.

Nach Gesetz

laut Bekanntmachung vom 24. d. Mts. müssen jetzt alle **Post-Nachnahme-Sendungen** auch solche unter Streifenband „Polecony“ d. h. eingeschrieben gesandt werden. Diese **Gebühr beträgt 20 Groschen.**

Versandbuchhandlung der **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Achtung, Landwirte!

Wo tauscht, kauft u. verkauft man Wolle am günstigsten?
Nur in der Firma „TEKSTYL“
Grösstes Spezialwollgeschäft am Platze.
POZNAŃ, Św. Marein 51, Ecke Kantaka.
Nicht irreführen lassen durch Strassenschlepper!



Das beste Rad.
Zu haben in allen Fahrradhandlungen

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube - Dabein - Bazar - Elegante Mode - Jüles Haus - Boback Frauen- und Modereitang u. Schnittmuster - Boback Praktische Damen u. Kindermoden mit Schnittmuster - Deutsche Jägerzeitung - Geflügelzeitung - Fischereizeitung und andere mehr.
Westermanns Monatshefte - Belhagen und Klasing Monatshefte - Zeitschrift für Spiritus-Industrie - Der Uhu - Scherls Magazin - usw.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6 Abteil. Versandbuchhandlung.



Der 4/15 OPEL P. S. OPEL

als 2- und 3-Sitzer mit Bosch-Licht und Starter sowie Ballon-Bereifung in seiner weltbekannten Qualität ist der geeignetste Wagen für

Ärzte und Geschäftsleute
Sofort lieferbar durch

Brzeski auto

T. A.
Poznań, ul. Skarbowska 20



111. Zuchtvieh-Auktion

der **Danziger Herdbuchgesellschaft G. V.**
am **Wittwoch, dem 11. Februar 1925,**
vormittags 10 Uhr,
am **Donnerstag, dem 12. Februar 1925,**
vormittags 9 Uhr
in **Danzig-Sangfuhr, Husarentafelne I.**

Autrieb:
80 Bullen,
185 hochtragende Stühe und
210 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll, Grenz- und Passchwierigkeiten betreffen nicht. Das Gebiet ist völlig frei von Seuchen aller Art. - Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. werden kostenlos die Geschäftsstelle **Danzig, Sandgrube 21.**

WEISSE WOCHEN.

Von Montag, dem 2. Februar bis einschl. Montag, dem 9. Februar in meinen Kaufhäusern in Poznań und Toruń. Billiger Verkauf weisser Waren.

1. Taschentücher für Damen, mit Hohlsaum, Dutzend 2.95 zł	5. Taschentücher für Damen, elegant bestickt, Stück 0.40 zł	9. Beinkleider für Damen, Perkal mit Hohlsaum 4.25 zł elegantere 4.50 zł
2. Taschentücher für Damen, von der Dekoration, Dutzend 2.50 zł	6. 55 Tausend Taschentücher, insgesamt besonders vorteilhaft.	10. Nachthemden für Damen, mit Hohlsaum 4.25 zł elegantere 10.75 zł
3. Taschentücher für Herren gebrauchsfertig, Stück... 0.45 zł	7. Untertailien für Damen, mit Hohlsaum 1.45 zł elegantere 2.25 zł	11. Garnituren, Hemd und Hose aus feinem Stoff mit Hohlsaum 8.50 zł elegantere 10.75 zł
4. Taschentücher für Damen, buntkantig, hervorragende, Qualität Dutz. 2.50 zł	8. Taghemden für Damen mit Hohlsaum 2.15 zł elegantere 2.45 zł	12. Nachthäubchen Prima Voile, reich garniert 2.50 zł
13. 10 Tausend Meter Stickereien, hiesiges u. Schweizer Fabrikat Meter von 0.30 zł an.	17. Für Kinder: Kapotten, wollene 1.75 zł Unterröcke, wollene 1.85 zł handgestricke 11.25 zł desgl. Jäckchen 6.90 zł	21. Damenbeinkleider Trikotschlüpfer 1.75 zł
14. 12 Tausend Meter Klöppel, Filet u. Valenciennespitzen Mtr. von 0.25 zł an.	18. Auf sämtliche Kinderwäsche 10 Prozent Rabatt.	22. Untertailien Baumwolle, feingestrickt. 1.20 zł Kombinationen 4.25 zł
15. Voile-Bluse Eigene Fabrikation 6.75 zł bessere 8.95 zł	19. Damenstrümpfe Baumwollene mit Doppelsohle, Paar 0.70 zł Seidenflor 1.85 zł	23. Schürzen für Damen und Kinder besonders günstig.
16. Handarbeiten fertige: 20% Rabatt vorgezeichnete: 10% Rabatt.	20. Damenstrümpfe echt Englisch Flor 2.50 zł Seidene „Eska“ 7.25 zł	24. Unzählige andere Artikel zu herabgesetzten Preisen. Sehenswerte Schaufenster und Innendekorationen.

S. KALAMAJSKI, POZNAŃ-TORUŃ.



Zweigniederlassung Poznań-Posen

Telegr.-Adr.: Kemnaplug. Towarowa 21. Fernruf 2945.

Revisionsbeamte u. geschulte Monteure jederzeit zur Verfügung.

Großes Ersatzteillager.

„Wratisławia“

Häcksel- und Grünfetter-Schneidemaschinen.

Breslauer Messe

15. — 17. März 1925.

Grösster Warenmarkt Ost-Europas
2000 Aussteller aller Branchen

Besorgen Sie sich schleunigst Paß und Messe-Legitimation durch unseren Vertreter:
Herrn Fritz Meyerstein

Generalvertreter d. Firma Rudolf Mosse, Poznań, ul. Wroniecka 12

Alle Auskünfte, Prospekte Wohnungsnachweis durch

Messeamt, Breslau.

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrundstück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel- und Bauplätze verkaufen oder verpachten will,
wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unternehmungen abzugeben hat,

wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D./H. Edward Kepiński - Poznań,

Telephon 33-95. ul. Fredry 4. Telephon 33-95.

Fachmännische streng reelle, diskrete u. seriöse Behandlung der angelegten Aufträge wird zugesichert.

Evangelisations- Vorträge

und Bibelfunden, gehalten von Herrn Prediger

Otto Lenz, Cobz.

som 2.—6. Februar in d. Friedens-Kapelle Brzanyńska 12.
Die Bibelfunden beginnen nach 4 Uhr, die Abendgottesdienste
7 1/2 Uhr. Nebstmann ist willkommen.

6-7000 Złoty

als erste Hypothek auf ein schuldenfreies Grundst. Sicherheitswert 30000 Złoty bei annehmbarer Zinsfuß gesucht.
Offerten unter P. 2593 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Pension

für 3 Gynastinnen, gute liebevolle Verpflegung Centralheizung Barzulegenheit. **Ul. Matejki 40/41, I. Etage** Unts. 1. Etage. Bernhardt.

Heirat! Viele reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen, a. m. Realität, Besitz etc., wünschen **Heirat**. Hören auch ohne Vermögen. Auskunft sofort **STABBEY, Berlin 113, Stolpsch. Str. 48.**

Einen eleganten **Herrenpelz** erkaufe ich für einen Schmelzpreis
Ul. Fr. Ratajczaka 5, I. Etage links.

Nur 8 Tage

Großer Nachsaison-Verkauf

vom 31. Januar bis 7. Februar 1925.

Nur 8 Tage

Alleinverkauf echter Prof. Jäger-Wäsche.

Kinderhüte und Mützen

Table with 2 columns: Serie (I-X) and Price (0.95 to 9.95). Includes sub-headers for Winter, Frühjahr, Sommer.

Hutblumen und Federn

Table with 2 columns: Serie (I-VI) and Price (0.95 to 5.95).

Kinder-Konfektion

Table with 2 columns: Serie (I-IV) and Price (2.95 to 8.95). Includes sub-headers for Sweater, Anzüge, Kleidchen.

Alleinverkauf für Bleyleartikel.

Ein Posten Korsetts

Table with 2 columns: Serie (I-III) and Price (4.95 to 6.95).

Hand- u. Brieffaschen

im Preise ermässigt um 10-20%

Seidenjacketts ... jetzt 18,00 12,00 7,95

Ein Posten Blusen

Table with 2 columns: Serie (I-VII) and Price (4.50 to 22.50). Includes sub-headers for Voile, Panama, etc.

Damen-Wäsche

Table with 2 columns: Item (Tag-Hemden, Nachthemden, Beinkleider) and Price (2.75 to 6.80).

Herrenwäsche und Krawatten

Inländische und Wiener Luxus-Wäsche.

Pyjama's für Herren, Damen und Kinder.

Schlafröcke, Frisiermäntel Morgenmützen.

Tisch-Wäsche

Table with 2 columns: Item (Prima Damast, Servietten) and Price (8.80 to 9.30).

Ein Posten Schürzen

Damen- und Kinderschürzen Schulschürzen mit Ärmeln

Damen-Strümpfe

Table with 2 columns: Item (Baumwoll, Flor, Macco, etc.) and Price (0.55 to 3.50).

Socken

Table with 2 columns: Item (Vigogne, Baumwollene, etc.) and Price (0.75 to 2.40).

Ein Posten Kindersrümpfe u. -Socken

Trikotagen

Table with 2 columns: Item (Damenpantalone, etc.) and Price (2.95 to 6.75).

Ein Posten Handschuhe

Table with 2 columns: Serie (I-V) and Price (0.95 to 2.95).

Reste von Stickereien, Spitzen und Besätzen

Eine grosse Menge von Waren, die im Fenster unsauber wurden, unerhört billig. Kostüme - Sweater - Jacken übriggebliebene Wiener und Pariser Modelle bis zur Hälfte im Preise ermässigt.

Nach nicht dagesessene Gelegenheit guter u. billiger Einkäufe.

WIZA I MALUSZEK

POZNAN ulica Nowa 6.

Der Verkauf grösserer Mengen wird vorbehalten.

Der Verkauf wird nicht verlängert.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. April 1925

Assistent

mit besserer Schulbildung, polnisch sprechend, mindestens 2 jährige Praxis auf höherem Gute. Offerten mit selbst geschriebenen Lebenslauf erbeten an Herrschaft Sródka, pow. Miedzychód.

Existenz Generalvertretung

mit hohem Einkommen bietet sich durch Übernahme der d. Polent gesch. groß Bedarfartikels für jeden Haushalt, gründlich, verständig, überaus zuverlässig, bestbeachteter. Zur Übernahme sind je nach nach Größe des Bezirks 2000-4000 Zloty, sofort verfügbar, eintoreich. Erlaubnisse unter Z. 2572 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Suche zum 1. April d. Js. einen Wirtschaftsassistenten

zu meiner Unterstufung. Erforderl. sind 2-3 Jahre Praxis u. polnische Sprache. Gehalt u. Übereinstimm. JONAS, Nowawies, pow. Krotoszyn.

Förster oder Holzfachleute

die mit dem Einschlag, sowie Ausarbeiten von Grubenholz vertraut sind sofort gesucht. Zuschriften unter G. 2546 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Zucht Buchhalterin

welche amer. Journal führen kann, wenn möglich der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, per sofort resp. später gesucht. Offerten unter Verfügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsang. u. Z. 2578 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird auf Gut für bald resp. 1. März ältere, evgl. Hauslehrerin (Eng.)

für 6 Jahr. Mädchen, die auch Fortgeschrittenen Stunden u. stätig erteilt. Ang. unt. A. 2560 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Eine Stenotypistin,

deutsch-polnisch, nicht unter 20 Jahre, verheiratet, wohnt in Bielawy, Post Bronki, sofort gesucht. - Offerten mit Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen zu richten unter D. 2576 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Wirtschaftsänderung sucht obersteleische Forstverwaltung für ihren disponiblen Hilfsförster, 27 J. alt, und Hilfsjäger, 20 J. alt, anderweitiges Unterkommen und zwar für ersteren

Förster- od. Gutsförsterstelle

Hilfs- oder Jägerstelle.

Beide sind polnische Staatsangehörige, auch der poln. Sprache (ersterer in Schrift) mächtig und in jeder Beziehung zu empfehlen. Gefl. Off. unt. A. 2598 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Ordentliches Mädchen

f. kinderlosen Haushalt gesucht. Netzbald, ul. Maria Magdalena 1.

Stellengeuche.

Wirtschaftsinspektor

30 Jahre alt, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, erstklassige Kenntnisse in Ackerbau und Viehzucht, sowie in allen Zweigen der Landwirtschaft gut bewandert, sehr gute Zeugnisse vorhanden, sucht wegen Parzellierung des Gutes Stellung unter Disposition des Gutes oder als selbständig, von sofort oder 1. 4. Auf Wunsch persönliche Vorstellung auf eigene Kosten. Gefällige Angebote unter Z. 2589 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Wirtschafts-Inspektor

mit 27 jähriger Praxis, im mittl. Alter, verheiratet, evgl., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum 1. April d. J.

Stellung

auf größerem Gute. Gefällige Offerten erbittet Forberg, Brzostow, poczta Gora, pow. Jarocin.

Landwirt Deutscher, sucht Aufnahme als

Bolontär

auf größerem Gut mit intens. Wirtschaft geg. Pension. Zuschr. erbet. unt. W. 2613 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Müllergehelle,

deutsch und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, wenn möglich in einer Dampfmaschine. Wilhelm Walter, Krotoszyn (Wp.), 33, ul. Stawna (Leicht), 33.

Gesucht zur Aussicht auf Hof, Speicher und Ställe einen einfachen, katholischen jungen Mann als

Eleven

Vorläufig ohne Gehalt. Meldungen mit Lebenslauf unter H. H. 2618 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ziegelmeister,

45 Jahre alt, verheiratet, von Jugend auf im Fach, mit guten Zeugnissen und 1a Referenzen, sucht wegen Stilllegung per sofort oder am 1. 4. Stellung. Bin an selbständiges Disponieren gewöhnt. Gefl. Angebote unter A. 2622 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Sägewerk-Verwalter

45 Jahre alt, verheiratet, 15 Jahre im Fach, mit guten Zeugnissen und 1a Referenzen erster Firmen, bis jetzt in selbständiger Verwalterstelle, sucht wegen Stilllegung per sofort oder 1. 4. ähnlich Stellung. Gefl. Angebote unter B. 2621 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Ingenieur,

mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht gestützt auf 1a Prüfungszeugnisse

Stellung.

Offerten unter 2020 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Kontoristin

(perf. Stenotypistin), mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unt. 2412 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Große Hausverwaltung

übernimmt durchaus erfahrungreicher höherer Beamter. Gefl. Off. unt. 2527 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Suche per 1. April 25

Anfangsstellung

auf einem Gute od. in einem Büro usw. Habe das Gymnasium besucht und absolviere gegenwärtig den Handelskursus des Herrn Dr. Grotzky.

Als Kinderfräulein

oder zum Erlernen des Haushaltes sucht bald eine junge evangel. Landwirtstochter in einem besseren Haushalte

Stellung

bei Familienanschluß und was Lohngehalt. Ang. b. erb. unt. Z. 2616 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Älteres, besseres Fräulein

aus guter Familie, das mit allen häuslichen Arbeiten, sowie Kochen und Glasplatten vertraut ist, möchte vom 1. 2. oder 1. 3. 25 einen Stadt oder mittleren Gutshaus halt eventuell bei älterem Herrn, selbständig führen. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. b. unt. M. 2418 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Anfängerin sucht

Stellung auf einem Gute od. r. in gutem Hause zur Erlernung der besten Hauswirtschaft.

Stenotypistin,

der dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht von 1. 4. Stellung. Gefl. Off. u. 2592 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin,

die einen Kursus beendet hat oder demnächst beendet und sich nun im Kontor weiter ausbilden will wird für bald od. später gegen zeitgemäße Vergütung gesucht. Ang. b. unt. B. 2585 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Suche Anfangsstellung

im Kontor oder auf Gut, Oberförsterei u. s. w. Habe das Gymnasium vollst. absolviert und den Handelskursus bei Herrn Dr. Grotzky; bin deutsch-polnisch und auch im Polnischen bewandert. Buchhaltung, Stenographie u. Schreibmaschine sind mir geläufig; ebenso Korrespondenz. Gefl. Ang. unt. G. 2452 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nach beendeter Inventuraufnahme

Inventur-Verkauf

von Montag, dem 2. Februar d. Js.

Herren-Konfektion

Winter-Ulster	49.—, 45.—, 36.—	29.00
Winter-Ulster woll. Flausch . . . . .	. . . . . 65.—	59.00
Winter-Ulster feinste Qual. . . . .	. . . . . 86.—, 78.—	72.00
Frühjahrs-Ulster		
(engl. Dessin)	42.—, 36.—, 29.50, 26.50	24.50
Herren-Anzüge		
Herren-Anzüge	36.—, 33.—, 29.50	13.50
gute Qualität	75.00, 65.00, 58.00, 52.00	45.00
Herren-Anzüge feinste Qualität . . . . .	. . . . . 95.00	85.00

Winter-Joppen auf warm. Futter	29.—, 24.—	12.50
Beinkleider in Streifen	14.50, 12.50, 8.50	6.90
Einzelne Westen (Partie) . . . . .	. . . . .	3.95
Loden-Pelerinen . . . . .	. . . . .	24.50
Pelz-Abteilung		
Sport-Pelze für Herren	von	250.00
Geh-Pelze für Herren (dunkle Bezüge)	von	450.00
Damen-Sport-Jacken	von	225.00
Damen-Seal-Mäntel (lang) . . . . .	. . . . .	450.00
Pelzkragen	von	45.00

Knaben-Konfektion

Mäntel	28.—, 21.—, 18.50	9.50
Schul-Anzüge . . . . .	. . . . . 10.50	9.50
Matrosen-Anzüge, bunt . . . . .	. . . . . 16.50	15.50
Knaben-Sacco-Anzüge (kurze Hose) . . . . .	. . . . . 25.—, 24.50	19.50
Knaben-Sacco-Anzüge (lange Hose) . . . . .	. . . . . 30.—, 33.—, 22.50	24.00
Joppen-Anzüge auf warm. Futter		
.	22.—, 21.—, 18.50	17.50
Knaben-Joppen auf warm. Futter . . . . .	. . . . . 13.90	9.50
Spezial-Abteilung: Stoffe		
2. Eingang: Stary Rynek 95		
Stoffe f. Herrenanzüge, 1.40 m breit . 5.85, 5.20	. . . . .	3.90
Feinste Kammg.-Stoffe für Anzüge . 18.—	. . . . .	15.00
Zutaten und alle Schneider-Artikel.		

Auf nicht angeführte Artikel 10-15 % Ermässigung.

Damen-Konfektion

Winter-Mäntel, aus gutem Flausch	79.—, 69.—, 59.—, 49.—, 45.—	39.00
Frühjahrs-Mäntel (engl. Dessin)	29.50, 24.50	19.75
Frühjahrs-Mäntel, aus gutem Tuch	49.50	39.50
Kostüme, neueste Mode	78.—, 65.—	59.00
Frotté-Kleider . . . . .	. . . . . 26.—	19.50
Seiden-Tricot-Kleider	48.—, 39.—	24.00
Volle-Kleider, in weiß und farbig	39.—, 35.—	29.00
Loden-Pelerinen . . . . .	. . . . .	24.50

Blusen aus Zefir	8.95, 5.50	3.95
Blusen-Barchend . . . . .	. . . . .	4.95
Blusen-Flanell	11.45	7.95
Blusen, reine wollene	29.50, 26.50	16.95
Blusen, weiß Voile	14.95, 11.95, 9.95	7.95
Blusen Crep d'chine	von	24.95
Blusenröcke, einfarbig und gemustert . 8.50, 6.95	. . . . .	5.95
Schlafröcke in Satin und Flanell	29.50, 22.90, 17.95, 15.95	7.95
Matiné in Flanell . . . . .	. . . . .	12.95

Sweatr (Westenform)	16.95	8.95
Sweatr, lange Form	23.95, 18.95	16.95
Damen-Wäsche		
Hemden . . . . .	. . . . .	3.85
Beinkleider . . . . .	. . . . .	2.65
Kombination . . . . .	. . . . .	2.80
Schürzen für Damen	19.25, von	4.20
Schürzen für Kinder . . . . .	. . . . . 8.20	2.90
Kinder-Konfektion		
Kleider in Halbwole	von 13.25 bis	4.10
Kleider in weiß und farbig	16.50, 10.50	8.95
Kittel . . . . .	. . . . .	2.95
Mäntel (Winter und Sommer)	25.—	7.90

Auf alle anderen Artikel 15 % Ermässigung.

Herren-Artikel

Herren-Hüte, nur neueste Formen.		
Wollhüte 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.90, 4.90	. . . . .	2.60
Echte Haarrhüte, Italienisches Fabrikat . . . . .	. . . . .	15.50
Haarrhüte in bester Qualität . . . . .	. . . . .	18.50
Weltbekannte ausländische Marken.		
Wollhüte „Wilke“ . . . . .	. . . . .	11.50
Haarrhüte „Wilke“ . . . . .	. . . . .	18.50
Seidenplüsch „Wilke“ . . . . .	. . . . .	19.50
Echte „Borsalino und Lazzaro“ . . . . .	. . . . .	22.75
Nur neueste Formen.		
Sportmützen eigener Fabrikation		
Herrenmützen		
4.95, 4.50, 3.95, 3.60, 2.95, 2.75, 2.35, 1.95	. . . . .	—95
Knabenmützen 3.65, 3.15, 2.80, 2.45, 2.20, 1.65	. . . . .	—79
Blaue Schülermützen 3.25	. . . . .	2.45
Oberhemden, weiss u. farbig 12.75, 9.80, 7.65, 6.90	. . . . .	3.90
Kragen Leinen 4 fach, nur neueste Formen in allen Weiten . . . . .	. . . . .	—98
Weiche Kragen —.65, —.48	. . . . .	—22

Trikotagen		
Futterbeinkleider (Grösse 4) . . . . .	. . . . .	5.90
Futterhemden (Grösse 4) . . . . .	. . . . .	6.90
Futterwesten . . . . .	. . . . .	10.90
Krawatten		
Seid. Selbstbinder 5.50, 4.50, 3.95, 3.25, 2.95, 2.25	. . . . .	1.45
Seid. Diplomatenbinder 2.75, 2.25, 1.75, 1.45	. . . . .	1.15
Seidene Diplomaten	1.45, 1.15, —.95	—75
Seidene Regatts	2.95, 2.75, 2.25	1.95
Handschuhe.		
Herrenhandschuhe „Nappa“ Leder . . . . .	. . . . .	7.50
Herrenhandschuhe „Nappa“, Led. a. warm. Futter . . . . .	. . . . .	7.90
Herrenhandschuhe „Nappa“, Leder a. Pelzfutter . . . . .	. . . . .	13.50
Reit- und Fahrhandschuhe, Leder . . . . .	. . . . .	11.50
Herrenhandschuhe Glacé und Wildleder . . . . .	. . . . .	6.90
Damenhandschuhe Glacé und Wildleder farbig, weiss und schwarz . . . . .	. . . . .	6.50
Damenhandschuhe „Nappa“ . . . . .	. . . . .	7.50
Rosenträger (in Gummi und Band) 3.45, 2.95, 2.65, 2.15, 1.95, 1.35	. . . . .	—85
Taschentücher		
Für Herren in weiss u. farbig —.88, —.78, —.68	. . . . .	—58
Seidene Taschentücher . . . . .	. . . . .	—58

Für Damen in weiss und farbig —.78, —.68, —.58, —.48	. . . . .	—32
Kindertaschentücher . . . . .	. . . . .	—28
Gummwäsche.		
Klappchen-Kragen . . . . .	. . . . .	—55
Stehumlege-Kragen . . . . .	. . . . .	—60
Manschetten . . . . .	. . . . .	—70
Vorhemden . . . . .	. . . . .	—90
Manschetten-Knöpfe	—65, —45	—35
Damenstrümpfe, schwarz und farbig	2.55, 2.25, 1.45, 1.20, —.90	—78
Ballstrümpfe, seid. Flor, in allen Farben . . . . .	. . . . .	2.95
Herrensocken, schwarz u. farbig 2.80, 2.55, 2.25, 1.20, —.89, —.79	. . . . .	—69
Bunte Westen, Massverarbeitung . . . . .	. . . . . 11.90	9.90
Schirme.		
Herren, moderne	9.90, 8.25	6.90
Damen, moderne	9.90, 7.90	6.50
Damen, mit graden Krücken	9.90, 8.25	6.90
Herren-Pyjamas, aus engl. Saun und Zepfir	44.50, 42.00, 38.50	24.00
Reise-Decken, aus Plüsch und Wolle	49.50, 38.50, 35.50, 29.50, 27.50, 22.90	19.50

Auf nicht angeführte Artikel 10 % Ermässigung.

Damen-Hüte, letzte Saison, bis 50 % ermässigt. Serie I 2²⁵

Schuhwaren

Herren-Schnürschuhe, randgenäht	18.90	Damen-Schnürschuhe	9.90	Damen-Ballschuhe, Brokat	13.50
„ „ Goodyearwelt	23.90	„ Halbschuhe, farbig	9.50	Kinder-Schnürschuhe, 27/30	11.90
„ Halbschuh (Shimmy)	17.90	„ „ schwarz randgenäht	13.50	„ „ 31/35	13.90
Damen-Schnürschuhe (Shimmy)	17.90	„ „ Lack	21.50	Knaben-Schnürschuhe, 26/30	15.90
Damen-Gamaschen 2,90. — Schneeschuhe 11,75. — Warme Hausschuhe für Damen und Herren 5,90. — Gummischuhe.					

Auf alle anderen Qualitäten 15 % Ermässigung.

Dom Konfekcyjny

Tow. Akc., früher Rudolf Petersdorff
POZNAŃ, Stary Rynek 95-100.
Von Montag, dem 2. Februar
zugleich Ausverkauf in unseren
Ffilialen Bydgoszcz u. Grudziądz.

Otto Thon, Poznań, ul. Głogowska 109.
Neuanlage u. Umgestaltung von
Parks, Gärten und Obstplantagen.
Zur Frühjahrsanpflanzung empfehle:
Obst- und Ziergehölze, Waldb-
pflanzungen, winterharte Blütenstauden.

Zuchs- II b Eisen II b
Witterung haben bei
Max Wurm, Büchsenmacher,
Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Wer hilft mit?
Mehrere tüchtige und strebsame, aber völlig mittellose Seminaristen können ihre Lehrerausbildung nicht vollenden, wenn ihnen nicht geholfen wird. Es ist Ehrenpflicht des Deutschtums hier, sie nicht auf halbem Wege im Stich zu lassen. Beiträge — jedes Scherlein ist willkommen — entweder auf das Konto „Stipendienfonds“ der Deutschen Volksbank oder an die Geschäftsstelle Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 4.
Martha Schnee.
Suche zu kaufen silbernes Gebetstuch für 12 Personen, oder einen kompletten Silberkasten, auch in dieser Größe. Ferner eine gute schwere goldene Herren-Reinigungs-Taschenuhr. Offerten sind brieflich mit Beschreibung und äußerster Preisangabe unter 2567 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu erheben.

Hebamme Poznań, Centrum.
Damen finden liebevolle Aufnahme in diskreten Angelegenheiten. Personl. Anmeldungen **Romana Szymańska** (früher Wienerstr.) eine Tr.
Hebamme Gryfkowska
Privatklinik. Wöchnerinnen Bydgoszcz, Długa 5. Tel. 1678.
Geldschrank
(Heinrich)
gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. M. 2441 an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Sonntag, den 1. Februar, mittags 12 Uhr, im Café Siebert, Monatsjüngung.
Vortrag über Cupinendan, Bericht über den Verbandstag, Wahlen.
Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
Zweigverein Posen
Verband des Güterbeamtenvereins Poznań.
Jeden Sonn- und Feiertag
Familienkränzchen
musikalischer Unterhaltung und Tanz.
Anfang Nachmittag 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
P. Schroll, Grunwaldzka 31.

Zwei möbl. Zimmer,
Nähe d. Botanischen Gartens, per sofort zu vermieten, eventl. zusammen, od. getrennt. Näheres: **Sennig, Poznań, Śmieradowskiego 8 I.**
Möbl. Zimmer
zu vermieten ohne Betten und Küche.
Poznań, Skarbowa 15 II.
2 leere Zimmer
in gutem Hause sucht alleinverpflicht. Dame möglichst im Centrum.
Gefl. Off. erb. unt. 2150 an die Geschäftsst. d. Blattes.
Lehrer, 50 Jahre alt, sucht einfaches Logis gegen Unterrichtsarbeit in Musik und Latein. Meld. unter **2. 2565** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

... 1920 eingezahlt, für ihre Obligationen dieselbe Konver-

... über den Antrag setzte eine Diskussion ein, in deren Verlauf

... Zu gleicher Zeit beschloß die Kommission eine Reihe von

... 1. Zunächstlich der Assignaten aus dem Jahre 1918 soll volle

... 2. Die Konversion wird aus den Obligationen durchgeführt.

... 3. Die Verbesserung der Konversion betrifft nicht alle die-

... 4. Ausgeschlossen sind alle Anleihebesitzer, die ihre Anleihen

... 5. Angenommen werden die Grundsätze des Monatskoeffizien-

... 6. Die Milionowa ist von der Wirksamkeit des Gesetzes aus-

Von der Haushaltskommission.

Die Sejmkommission für Haushaltsfragen beriet weiter über

Landwirtschaftskredite.

Die Sejmkommission für Landwirtschaftsfragen erörterte

Die Vereinheitlichung der Gesetzgebung

Minister Thugut hielt am Freitag eine Konferenz über die

Ein Echo des Cieplak-Prozesses.

Blättermeldungen zufolge sind folgende Geistliche aus dem

Das Denkmal des unbekanntem Soldaten.

Die „Polska Brojna“ meldet, besteht der unerfüllte

Bisitation des Innenministers Ratajski.

Innenminister Ratajski hat am Donnerstag in Begleitung

Ein Dementi.

Der „Dziennik Polski“ dementiert die Informationen, in denen

Deutsche Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 31. Januar. Wie die Blätter melden, bemüht sich die

Deutsch-französischer Garantiepakt.

In einem „Deutsche und alliierte Gäste“ überschriebenen Leit-

... Die deutsche Seite weist demnach auf eine anscheinend weit

... Die Note zum Beispiel, die am Montag an Deutschland über-

... Der wesentliche Unterschied zwischen den deutschen und den

... wenigstens die Richtung, in der alle europäischen Nationen fort-

Deutsches Reich.
Eine Rede Dr. Luthers.

Berlin, 31. Januar. Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther hielt

... Hierzu schreiben jetzt der „Deutsche“, es bedürfe anderer Erwä-

... Die Angelegenheit ist noch nicht endgültig erledigt, da die

... Ohne uns im geringsten Maße in die Innenpolitik Frankreichs

... So ist denn der Abbruch der Beziehungen mit dem Apostolischen

Schwergeprüfte Eltern.

Berlin, 31. Januar. Vor einiger Zeit wurde dem Berliner

Deutsche Eisenbahnvorschriften.

Berlin, 31. Januar. Die deutsche Reichsbahngesellschaft teilt

Wahlen zum Bremer Senat.

Bremen, 31. Januar. In der heutigen Sitzung der bremischen

Frankreichs Verhältnis zum Vatikan.

Der „Gas“ schreibt in seiner Nummer vom Donnerstag, dem

... Die Rede Briand's, die in fast jugendlicher Begeisterung

... Die Angelegenheit ist noch nicht endgültig erledigt, da die

... Ohne uns im geringsten Maße in die Innenpolitik Frankreichs

... So ist denn der Abbruch der Beziehungen mit dem Apostolischen

... ganze Welt. Und auch der Umstand muß bei der Besprechung des

Aus anderen Ländern.

Spanische Kampftätigkeit.

Berlin, 31. Januar. Was meldet, daß Masfisi sich noch immer

Unglück in der englischen Marine.

Das Unterseeboot „F 49“ versank im Hafen von Leotmouth

Staatssekretär Hughes

Aus Washington wird gemeldet, daß Hughes am 2. Februar

Rücktritt Bradburys?

London, 31. Jan. 8.10 Uhr. Reuter meldet aus Paris, daß in aller-

Der „endgültige“ Kontrollbericht vor dem Erscheinen

London, 31. Januar. Der Berliner Berichterstatter des Reuter'schen

Ausweisung des griechischen Patriarchen

Athen, 31. Januar. In der Nationalversammlung wurde von

Besuch Poincarés bei Herriot.

Genf, 30. Januar. Wie der „Temps“ meldet, hat Poincaré

Die Furcht vor der Anschlußbewegung.

Genf, 30. Januar. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Paris,

Anleiheverhandlungen.

Rotterdam, 30. Januar. Die „Times“ melden aus New York

Fasziisten-Terror.

Zürich, 30. Januar. In Bergamo erschossen Fasziisten den Vor-

Letzte Meldungen.

Vertagung des Untersuchungsausschusses.

Bremen, 31. Januar. Der preussische Untersuchungsausschuss

Die Besetzung des deutschen Botschafterpostens

Washington, 31. Januar. Als Nachfolger für den Botschafter

Untergang eines englischen Schulschiffes.

London, 31. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Rangoon: Das

Große Kälte in New York.

New York, 30. Januar. Auf den Schneesturm der letzten Tage

Sonnabend 7 Februar Nachts 11 Uhr
2ter Pariser Maskenball in den Sälen des Apollo Clou der Saison Masken, Balltoiletten ausnahmsweise zugelassen. (Demaskierung erst früh morgens) Einladungen und Billets in beschränkter Anzahl bei Herrn Szrejbrovski, Poznań, Gwarna 20, Ecke Fredry

Drozdowski & Mindykowski Inventur-Verkauf vom 2. bis 15. Februar.

Poznań, Stary Rynek 56, I. Etage.

Wir haben aus unseren Lagerbeständen große Warenmengen in nur brauchbaren Qualitäten mit bedeutender Preisermäßigung z. Teil bis 25% und bereitgestellt
Teppiche :: Möbelstoffe :: Läuferstoffe :: Dekorationsstoffe :: Gardinen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Maria

mit dem Landwirt Herrn **Otto Reygers**

Leutnant a. D. im Els.-Lothr. Fußartillerie-Regt. Nr. 16, beehren wir uns anzuzeigen.

Herrmann Bitter u. Frau Margarete geb. Sarrazin. Magradomice im Januar 1925.

Meine Verlobung mit Fräulein

Maria Bitter

Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Herrmann Bitter und seiner Frau Gemahlin Margarete, geb. Sarrazin, beehre ich mich anzuzeigen.

Otto Reygers.

Bork (Westfalen) im Januar 1925.

Wir erbitten Angebot in frühen

Saat-Kartoffeln

Darius & Werner Poznań, plac Wolności 18

Telephon 3408 und 4088.

Bin Käufer für

TROCKENSCHNITZEL - KARTOFFELFLOCKEN

zur prompten und späteren Lieferung.

Mieczyslaw Bachorski

Poznań, ul. Miłyńska 9.

Telephon 2269 - 5078. —: Telegrammadresse: „Embach“.

In Schlesien

folgende schöne Landgüter zu verkaufen:

A/19. **Exzell. Gut** m. ca. 800 Morgen gut. Boden, gute mass. Gebäude, Wohnhaus 11 Zimmer, lebend. Inv.: 45 Stk. Rindvieh, 11 Pferde, totes Inv. überkomplett, 2 gr. Dampf Dreschmähren; Pr. 300 000 Mark Anzahlung 150 000 Mark.

A/20. **Vorzügl. Gut**, ca. 500 Morgen groß, Weizenboden, gute Gebäude, Wohnhaus 12 Zimmer, lebend. Inv.: 42 Stk. Rindvieh, 9 Pferde, 31 Schweine, kompl. tot. Inv. Preis: 250 000 Mark, Anzahlung 125 000 Mark.

A/18. **Schönes Gut** m. ca. 135 Morg., sehr guter Boden, mass. Gebäude, leb. Inv.: 4 Pferde, 11 Stück Rindvieh, mehrere Schafe u. Schweine, kompl. tot. Inv. Preis: 65 000 Mark, Anzahl. 40 000 Mark.

8/47. **Vorzügl. Landwirtschaft** m. ca. 90 Morgen, guter Weizenboden, davon 31 Morg. Wald, 1/2 schlagbar; gute Gebäude m. 7 Zimm., leb. Inv.: 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, mehrere Schweine, kompl. tot. Inv. Preis: 38 000 Mark, Anzahl. 15 - 20 000 Mark.

A/16. **Schönes Mustergut**, ca. 260 Morg. groß. (Weizenbod.), herrschaftl. Wohnh., enth. 11 Zimmer, leb. Inv. komplett. Motorpfl. vorhanden. Pr. 100 000 Mark, Anzahl. 50 - 60 000 Mark.

Um einen schnellen Abschluss zu erzielen, empfiehlt sich ein sofortiger Besuch in meinem Büro.

Kaufmännisches Verkaufsbüro „Regina“, Inh. Paul Höhne, Kirchberg, Schles., Bahnhofstraße 88a. Tel. 606. Größtes Büro am Platz und weiterverzweigte Verbindungen über das ganze Deutsche Reich; handelsgerichtl. eingetragen. Firma.

Für einen Magnaten suche ein

Gut

1500 Morgen

bei vollständiger Auszahlung.

Józef Stark, Poznań, ul. Długa 4. Tel. 2760.

Gebrauchte Seige

gesucht für erwachsenen Schüler passend. Offerten unt. 2530 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Landwirtschaft

67 Morg., dazu 25 Morgen Pacht, ist mit vollem lebenden u. totem Inventar z. verkaufen. Gefl. Off. u. R. 2589 an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Logierhaus

in Bad Salzbrunn, viertes Haus vom Brunnen, 20 Zimm. guter Bauzustand, aller Komfort 9-10 B. eingerichtet, viel Nebenträume, Hinterhaus, für jedes Geschäft geeignet. Hof, Garten, wegen Geschäftsübernahme veräußert. Wohnung sofort frei. Anzahl. 20 Taus. u. Pfeiler, Bad Salzbrunn.

Zum baldigen oder späteren Antritt wird gesucht: tüchtige Kontoristin,

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch mit der Schreibmaschine vollkommen vertraut, perfekt in Buchführung, Lohnrechnung sowie mit allen ins Fach gehörenden Kontorarbeiten. Anschriften sind zu richten an

Johannes Linz, Maschinenfabrik Rawicz.

Junger Kaufmann

mit mehrjähriger Bank u. Büropraxis, geküht auf prima Zeugnisse, beider Landesprachen mächtig, sucht

Stellung.

Gefl. Offerten an „Par“, Alje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 4,266.

Junge, ev. Dame, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, erfahren in allen Büroarbeiten, etwas polnisch, seit 4 Jahren in einem Saatgutgeschäft tätig in ungeliebter Stellung, sucht zum 1. 4. ev. früher,

Stellung auf dem Lande als Sekretärin

mit Familienanschluß. Selbige wäre nicht abgeneigt, sich etwas im Haushalt zu betätigen. Gefl. Offerten mit Gehaltsanabe an die Expedition des Blattes unter Nr. 2629.

Geschäfts-Hausgrundstück

mit schönem Obstgarten (Baustelle), großes Gebäude mit gr. Laden, Wohnung, 3 gr. Säle und Nebengebäude. Wohnh., 2 Säle u. Stammern werden für Käufer frei. Preis 13 000 Mark bei 8000 bis 10 000 Mark Anzahlung. (Ederwarengeschäft kann übernommen werden. Lage gut da in der Stadt).

Otto Schwarz Sattler u. Taschnermeister Marktstra. Kreis Luban (früher in Ostrowo) Baderstraße 265 (Schlesien).

Landwirtschaft

37 Morgen, inkl. Wiese, Acker und Wiese gut, gute Gebäude, 2 Pferde, 4 sehr gute Kühe, 1 Färse, 2 Säue, 6 Bülbe, sämtliches totes Inventar und sehr reichliche Erntevorräte, (eigene Jagd), zu verkaufen.

Mag Hebbe, Krügergrund bei Woldenberg, R. M.

Landwirtschaft

94 Morgen, mit tot. und leb. Inventar und Genuß, gute Gebäude, bei Neutumschiel, zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. K. an die Geschäftsstelle der Kreiszeitung in Nowy Tomysl erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 31. 1. „Legenda Baltytu“.
Sonntag, den 1. 2., nachm. 3 Uhr „Orpheus in der Unterwelt“.
Sonntag, den 1. 2., abends 7 1/2 Uhr „Galla“.
Montag, den 2. 2. „Mignon“.
Dienstag, den 3. 2. „Die lustigen Weiber von Windsor“.
Mittwoch, den 4. 2. „Café“.
Donnerstag, den 5. 2. „Aida“ Gasp. M. Sowiski.
Freitag, den 6. 2. „Legenda Baltytu“.
Sonnabend, den 7. 2. „Die Jüdin“, Gasp. M. Sowiski.
Sonntag, den 8. 2., 3 Uhr: „Krawiacy i Górale“.
Sonntag, den 8. 2., 7 1/2 Uhr: „Bohème“.
Montag, den 9. 2. „Tanzhäuser“, letztes Gasp. M. Sowiski.

10. Februar

Einziger Lustiger Abend

Senff-Georgi

Das lustigste aller Schlagerprogramme:

„Trotz alledem und alledem!“

Über den Riesenerfolg in Berlin schrieb u. a.: Berlin. Deutsche Allg. Ztg.: „Glänzende Mimik und außerordentliche Vortragskunst, der niemals eine Pointe entgeht, sichern Senff-Georgi eine Wirkung, wie sie kaum ein zweiter unserer heutigen Vortragskünstler zu erzielen vermag.“ Senff-Georgi Ruf sichert jedem seiner Abende ein unverkauftes Haus. Berlin. Der Tag. S.-G. zaubert beim lebendigen Vortrag im Laufe d. Abends Hunderte komischer Gestalten aufs Podium. „Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus.“

Karten in der

Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Posen.

Kapfrüchte!

frische
Pflaumen,
frische
Bräufeler
Weintrauben,
Chicorée,
Kopfsalat,
Biehfelle, Blumentohl
empfehl

Josef Glowinski
Poznań,
ulica Gwarna 13.

Posener Bachverein

Sonntag, d. 1. 2., nachm. 5 1/2 Uhr in der ev. Kirche in Gnesen,

Montag, d. 2. 2., abends 8 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Posen,

Sonntag, d. 8. 2., nachm. 4 1/2 Uhr in d. ev. Kreuzkirche in Lissa:

Kirchenkonzerte

Gesang-Soll, Orgel, Violine a capella - Chöre, Bach, Tartini, Beethoven, Cornelius Brahms, Herzogenberg. Eintrittsausweise. (Programm mit Text) 4, 2, 1 Zl., für Posen in der ev. Vereinsbuchhandlung.

2000-3000 Zloty
sichergegen erntelassige Sicherheit
und Renten auf ein halbes
Jahr. Renten im voraus zahlbar
Gefl. Off. u. 2507 an die
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Gelegenheitskauf!

Ein gutgehender

Denker Leuchtgasmotor,

6 PS, derselbe kann noch im Betriebe beschäftigt werden.
W. Appelt, Bau- und Möbelschleier,
Rogoźno (Wlkp.).

Bei Schühlputz ist darauf zu sehen



Merken muß auf der Dose stehen!

Konditorei Erhorn

Bestell- und Versandgeschäft

Poznań

Fr. Ratajczaka 39 Tel. 3228 Fr. Ratajczaka 39

Behagi. Aufenthalt Belegte Brötchen

Erstklassiger Kaffee Pasteten

Frisches Gebäck Bouillon in Tassen

zu jeder Tageszeit Weine, Biere u. Liköre.

WEINE UND SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
Inhaber: **ALEKSY LISSOWSKI**
Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 23
Gegr. 1876
empfiehlt
sämtliche ausländische Weine
Champagner
Aus- und inländische Liköre
Rum Arrac Cognac.

Billengrundstück

mit Garten und Pferdehalm und ein Fleischereigrundstück mit elektrischem Betrieb in der Provinz Posen (Kreisstadt) ist nach Deutschland zu verkaufen oder zu verkaufen. Offerten unter M. 2624 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Paar Pferde,

zugfeste Wagen- und Aufzugsperde, jung, kaufe sofort. Nähere Angaben mit Preis unt. P. 2631 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine 4 Zimmer-Wohnung

hochpartere in Berlin, Nähe Lühowplatz, ist mit einer ähnlichen in Posen zu tauschen.

Offerten unter A. 2547 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.